

Perspektiven

Werler Generationenmagazin für die Region

Ausgabe März 2024



**Kurioses
aus aller Welt**
Bräuche zu Ostern

In Werl, Wickede und Ense
Auch ohne Auto mobil bleiben

**Ausflüge, Wanderungen,
Spieletreffen und mehr**
Neue Gruppe „Miteinander
aktiv sein“ startet durch

Wir geben Ihnen Sicherheit im Bad

Bis zu 4.000 Euro Förderung bei Pflegestufe

Ohne aufwendige Umbauarbeiten zum sicheren Duschen im eigenen Bad

Sascha Post informiert Sie gerne kostenlos und unverbindlich.



VORHER



NACHHER



Kostenlose Beratung:
02922-9278856

IHRE VORTEILE

- niedriger Einstieg
- schneller Ein- und Umbau
- mit Pflegegrad bis zu 4.000€ Förderung möglich

SAUBER • BARRIEREARM • PFLEGELEICHT

bazuba Fachbetrieb Hamm & Werl
www.bazuba.de

bazuba⁺
medical



Neubau mitten in Niederense
Bahnhofstraße 41

4 Häuser mit je 5 Eigentumswohnungen

- Moderne und ansprechende Architektur
- Wohnfläche von ca. 75 m² bis ca. 130 m²
- Großzügige Terrassen und Loggien
- Tiefgarage mit 32 PKW-Stellplätzen
- Luft-Wasser-Wärmepumpen+Photovoltaik
- Personenaufzüge, Fußbodenheizung u.v.m.
- Keine Käufercourtage

Sprechen Sie mich an!

Michaela Grüne

02941 757-2552

michaela.gruene@sparkasse-hellweg-lippe.de

sparkasse-hellweg-lippe.de/immobilien



Sparkasse
Hellweg-Lippe
Immobilien

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit frühlingshaften Themen möchten wir Sie im Jahr 2024 begrüßen!

Passend zum bevorstehenden Osterfest, haben wir uns mit der Titelgeschichte unterschiedlichen Osterbräuchen aus aller Welt gewidmet. Beppo Lippold stellt verschiedene, teilweise kuriose Traditionen vor und nimmt Sie mit auf die Reise!

Udo Jackenkroll berichtet in seinem Artikel über die aus den Niederlanden stammenden Reparaturcafés, die auch in unserer direkten Nachbarschaft vielfach vertreten sind und erfolgreich laufen.

Monika Mensing greift in ihrem Artikel die guten Vorsätze vom neuen Jahr auf und ermutigt mit hilfreichen Tipps die vielleicht schon vernachlässigten Vorhaben

wieder aufleben zu lassen. Leckerer zum Schlemmen hat in dieser Ausgabe wieder Doris Sertel beigesteuert und stellt verschiedene Rezepte mit Geflügel zum Nachkochen vor!

In unserem Kreuzworträtsel kommen in dieser Ausgabe Fragen vor, die Sie mithilfe unserer Artikel beantworten können. Es lohnt sich also genauer hinzusehen! Viel Spaß beim Rätseln!

Viele weitere Artikel finden Sie in unserer Übersicht.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine wunderbare Frühlingszeit!

Treffpunkt - Leben im Alter e.V.
Redaktion Perspektiven
Kurfürstenring 31, 59457 Werl
treffpunkt-perspektiven-werl@web.de

Inhalt

Kuriose Osterbräuche in aller Welt
auf den Seiten 4 und 5
 Einfach genial – Reparatur-Cafés
auf den Seiten 6 bis 8
 Autobiographisches Schreiben und ein Rückblick
auf Seite 9
 Unsere Volkshochschule
auf den Seiten 10 und 11
 Bibel des Monats
auf den Seiten 12 und 13
 Haus und Körper
auf Seite 14
 Rätselseite und Auflösung
auf Seite 15
 Aktiv im Alter – Franz-Sigbert Krillke
auf den Seiten 16 und 17
 Kolumne – Zeigen, wo der Hammer hängt
auf Seite 17
 Mobil bleiben im ländlichen Raum
auf Seite 18
 Neues Mobilitätskonzept in Ense
auf Seite 19
 Schlückingen – lebens- und liebenswert
auf Seite 20
 „Miteinander“ Aktivitäten planen
auf Seite 21
 Schlemmen mit Geflügel
auf den Seiten 22 und 23

Impressum

Herausgeber: Treffpunkt-Leben im Alter e.V.

Vorsitzender: Helmut Schmiegel, Hohe Fahrt 7, 59457 Werl
 helmut.schmiegel@t-online.de

In Zusammenarbeit mit dem W. Jahn-Verlag & Co KG

Gesamtanzeigenleiter: Axel Berghoff, Tel.: 02381/105266

Druck: Druckzentrum Hamm GmbH & Co. KG, Gabelsbergerstraße 1, 59069 Hamm

Erscheinungstag Heft 1/2024: 05.03.2024

Erscheinungsweise: 4/Jahr

Auflage: 10.000 Exemplare

Titelbild: Wilfried Mars

Redaktion: Angelika Bechheim-Kanthak, Othmar Haupt, Ralf Hinz, Udo Jackenkroll, Karl-Joseph (Beppo) Lippold, Wilfried Mars, Ellen Schmidt, Adolf Wiemhöfer

E-Mail-Adresse: treffpunkt-perspektiven-werl@web.de

Online-Ausgabe: <https://www.werl.de/rathaus-politik-buerger/familie-soziales/senioren/perspektiven-das-werler-generationenmagazin>

ANZEIGE

Barrierefreie Bäder bieten grenzenlose Möglichkeiten

Von Sanierung über Renovierung bis zum Neubau – mit dem Fliesenlegermeisterbetrieb von Christoph Schulte haben Sie einen kompetenten und erfahrenen Partner an Ihrer Seite. Lassen Sie sich von seinen kreativen Raumkonzepten, seiner modernen Gestaltung und der professionellen Umsetzung begeistern.

Von Mosaik- bis XXL-Fliesen

Ob Bäder, Küchen oder Wohnzimmer, Treppen, Terrassen oder Balkone, Boden- oder Wandfliesen – die Einsatzmöglichkeiten von Fliesen und Naturstein sind so vielfältig wie ihre Größe, die von Mosaikfliesen bis zu großformatigen XXL-Fliesen reicht. Genauso vielfältig wie die Einsatzgebiete ist auch das Leistungsspektrum des renommierten Meisterbetriebs aus Ense, mit dem sich Christoph Schulte bereits vor über 30 Jahren selbstständig gemacht hat.

Allen, die schon heute an morgen

denken, empfiehlt der Fliesenlegermeister barrierefreie Lösungen wie z. B. bodenebene Duschbereiche und dünn-schichtige Fußbodenheizungen, die auch in Altbauten einen ebenerdigen Heizkomfort ermöglichen. Diese sind nicht nur bei Best Ager, sondern auch bei jungen Familien beliebt.

Nach der ausführlichen Beratung geht es für den Fliesenlegermeister an die individuelle Planung und die fotorealistic Visualisierung in 3D. So kann der Kunde die digitale Umsetzung seines Wohntraums schon vorab erleben.

Verstärkung gesucht

Zur Verstärkung seines Teams, zu dem u. a. zwei Fliesenlegermeister und zwei Gesellen gehören, sucht Christoph Schulte nach engagierten Fliesenlegern. Wer Interesse oder Fragen zu den umfangreichen Leistungen hat, kann einfach anrufen unter 02938 49588.

Ihre Experten für alle Arbeiten rund um die Fliese und den Naturstein

Wir planen und realisieren Neu- und Renovierungsvorhaben

- Bad-Modernisierung (barrierefrei und seniorengerecht)
- Verlegearbeiten im Wohn- und Außenbereich



Moderne 3D-Planung

für den virtuellen Rundgang in Ihrem eigenen Traumbad!

Wir planen mit VI Soft!

Ringstraße 39
 59469 Ense
 Telefon
 02938 - 495 88
 oder
 0171-406 5080

christoph
schulte GmbH
 FLIESENLEGER-MEISTERBETRIEB

schulte-fliesen@gmx.net
www.schulte-fliesen.de

Kuriose Osterbräuche in aller Welt

Religiös betrachtet verbindet das Osterfest die Christen mit ihren älteren Geschwistern, den Juden, und dem jüdischen Pessach. In beiden Festen geht es um Errettung durch Gott und um Befreiung, das Volk Israel aus ägyptischer Gefangenschaft, die Christen aus Schuld und Tod. Religiöse Feste sind längst vom Kommerz gekapert, aber auch kulturelle Bräuche haben sich zu allen Zeiten unter das Religiöse gemischt oder sind übernommen worden.

Vor Ostern werden in **Deutschland** Eier ausgeblasen und bemalt oder gefärbt und in Häusern und Gärten versteckt und gesucht. Statt den Hühnern für ihre Gaben zu danken, lassen wir uns die Eier vom eigens so genannten Osterhasen bringen. Das erklärt sich wohl so: Im Ei beginnt Leben – und der Hase ist Meister im Kinderkriegen. In einigen Gegenden in früheren Zeiten soll der Hahn, der Storch oder der Fuchs die Eier gebracht haben. Vom Oster-Ei ist wohl erstmals in einer 1682 vom Mediziner und Botaniker Georg Franck von Franckenau verfassten Doktorarbeit die Rede gewesen; sie trägt den Titel „De ovis paschalibus – von Oster-Eyern“. Eher ans Religiöse erinnern das obligatorische gebackene Osterlamm und das Osterfeuer. Im ostwestfälischen Lügde wird zu Ostern an riesige Wagenräder Stroh gebunden. Wenn's dunkel wird, wird das Stroh angezündet und die brennenden Räder werden einen Berg hinuntergerollt. Rollen sie gut, gibt's in dem Jahr eine gute Ernte. Sie werden so gebaut, dass es eine gute Ernte gibt.

Weniger langweilig geht's Ostern in fremden Ländern zu. Schauen wir zunächst auf die europäischen und beginnen im Norden.



Foto: Pixabay_anncapictures

Im frommen christlichen **Irland** nimmt man die Fastenzeit noch sehr ernst. Es darf kein Fleisch verzehrt werden, es wird durch Fisch ersetzt. Wochenlang wird Fisch gegessen. Mehr als die Fische und die sie essen müssenden Menschen aber leiden unter diesem harten Fastengebot – die Metzger! Sie machen wenig Umsatz. Ostern aber stürzen sich alle Iren mit großer Freude und noch größerem Appetit aufs Fleisch. Die Metzger, die lange aufs Ende der Fastenzeit hingefiebert haben, organisieren mit großem Aufwand ein Event, bei dem die Fische zu Grabe getragen werden.

Unser Nachbar **Dänemark** kennt auch die Eier-Tradition. Im Unterschied zu den deutschen verdienen sich aber die dänischen Kinder ihre Süßigkeiten. Sie basteln Osterkarten und

schreiben verschlüsselte Nachrichten und rätselhafte Verse darauf und verzieren den Gaekkebrev, den „Narrenbrief“ und verschicken ihn an Eltern, Verwandte oder andere Erwachsene. Den Absender verraten sie aber nicht, den müssen die Erwachsenen erraten. Natürlich scheitern alle gern daran, herauszufinden, wer ihnen geschrieben hat. Dafür müssen sie den Absender, nachdem er sich offenbart hat, reichlich mit Ostereiern und anderen Schleckereien belohnen.

Im Land der Trolle und Kobolde und Draugr (Geister von toten Fischen), in **Norwegen** also, ist die Osterzeit die Zeit der Gruselgeschichten. Statt Osterdekoration und Häschengeschichten präsentieren die Buchläden Krimis. Auch das Fernsehprogramm besteht fast nur aus Thrillern, und die norwegischen sind bekannt für gehörig viel Blut und Grusel. Die Autoren lassen ihre Krimis extra zu Ostern erscheinen. Das ist trollige Ostertradition.



Foto: Pixabay_RainWa_Gallery

Große Osterfeuer gibt es auch in **Schweden**. Die haben aber vorrangig den Zweck, Hexen am Landen zu hindern. Die sind am Gründonnerstag zum Blocksberg aufgebrochen und wollen am Ostersonntag zurück. Im Land der Legenden verkleiden sich an Gründonnerstag die Kinder als Hexen und ziehen von Haus zu Haus. Es geht um Geben und Nehmen; sie verschenken hübsche Osterkarten, die sie gebastelt haben, und fordern dafür: Süßes oder Saures! Halloween an Ostern?! Das gesammelte Süße (oder Saure) wird am Blocksberg gesammelt. Hier wird es auch genüsslich verzehrt – hex, hex!

Auch im Nachbarland **Finnland** wird die stille Trauerzeit zwischen Karfreitag und Ostern von Osterhexen beendet. Die toben in wilden Verkleidungen mit Birkenruten durch die Straßen und machen durch sehr lauten Krach auf sich und ein frohes Ostern aufmerksam.

Eggland England. Auch hier spielt das Osterei eine exklusive Rolle – im wahren Sinne des Wortes. In der Familie werden die Namen der Kinder auf rohe Eier geschrieben. Kinder sollten eigentlich wie rohe Eier behandelt werden. Doch die rohen Eier mit den Namen der Kinder werden beim Egg-Shaking, dem Eierschütteln, in eine Schüssel gegeben und so lange geschüttelt, bis nur noch ein heiles Ei übrig ist. Das Kind, dessen Name auf diesem Ei steht, erhält einen Preis. Zugunsten der englischen Pädagogik nehmen wir an, dass die anderen Kinder nicht leer ausgehen.

Der polnische Herrscher Mieszko suchte nach vielen Niederlagen das Bündnis mit dem deutschen Kaiser Otto I und nahm, das war Bedingung, mit seinem Volk das Christentum an. 966 soll er sich taufen lassen haben.

Fortsetzung

Seitdem vollzieht das katholische **Polen** zu Ostern eine Taufe der besonderen Art, eine Extremtaufe. Wer hier einen



Foto: Pixabay_RyanMcGuire

Osterspaziergang macht, sollte regenferste Kleidung tragen, unabhängig vom Wetter. Denn er wird richtig nass: es wird „getauft“, aus Spritzpistolen, aus Flaschen, selbst aus Eimern wird gegossen. Die jährliche Taufe – oder Wiedertaufe? – festigt den Glauben an die Kraft des Wassers.

Auch in **Lettland** wird man's nicht wissen, aber glauben, dass man eine gute Ernte bewirken kann. Denn es ist hier Osterbrauch, große Holzschaukeln auf Plätzen und Straßen aufzustellen. Mit großem Spaß schaukelt das ganze Volk, groß und klein. Das bringt Glück und sichert eine gute Ernte. Und nicht nur das! Lettland ist Mückenland. Das große Volksschaukeln schützt auch vor Mückenstichen das ganze Jahr über. Dieser Zauber entfaltet seine Wirkung aber nur, wenn die Schaukeln nach dem Schaukeln verbrannt werden.

Was uns verbindet mit **Bulgarien**, sind Eierduelle, auch Eiertitschen genannt. Während wir dies am Osterfrühstückstisch austragen, tun dies die Bulgaren vor der Kirche. Also vor dem Kirchengebäude, nach dem Gottesdienst. Jeder bringt ein gefärbtes hartgekochtes Ei mit zur Kirche, achtet darauf, dass es unversehrt bleibt, bis nach der Feier vor dem Kirchentor die große Schlacht beginnt. Die Eier werden aneinander geschlagen bis ein Ei heil bleibt, dessen Besitzer als Sieger ausgerufen wird. Dem wird nach dem Brauch ein besonderes Glück zuteil. Es soll Eiertitscher geben, die es zu großer Kunstfertigkeit im Eierschlagen gebracht haben.

Nicht besonders friedlich mutet ein Osterbrauch in **Tschechien** an, wenngleich irgendwie auch Liebe im Spiel ist. Am Ostermontag, also erst am 2. Festtag, ziehen junge verliebte Männer mit selbstgemachten Peitschen aus Weidenzweigen durch die Straßen. Es ist der Peitschen-Montag. Der Brauch ist es, der die liebsten Männer mit den Peitschen ihre Liebsten an die Beine schlagen lässt – nicht die Hormone. Natürlich nicht aggressiv, vielmehr fast zärtlich.

Schließlich ist es gut gemeint und bringt den Geschlagenen wie den Schlagenden Jugend und Gesundheit. Von den Mädels gibt es zum Dank Schokolade und Schnaps.

Nicht alle kuriosen Osterbräuche sind geeignet, sie in der heutigen unfriedlichen Zeit zu erzählen. **Australien** aber hat eine interessante Osterbrauchgeschichte. Bevor die Europäer in diesen Erdteil zogen, gab es weder Hasen noch Kaninchen. Die Einwanderer haben sie mitgebracht. Diese Importe brachten jedoch das australische Ökosystem völlig durcheinander: es entwickelte sich eine große Hasen- und Kaninchenplage! Diese bei uns so beliebten Tiere fanden verständlicherweise in Australien keine Zuneigung. Stattdessen wurde das heimische Kaninchennasenbeuteltier zum Ostereier-Lieferanten erkorren. Der „Bilby“, wie dieser Einwohner genannt wird, wird auch als Schoko-Bilby gern verzehrt.



Foto: PixabayLMoonlight

In Mittelamerika, in **Guatemala**, verbinden sich alte heimische Bräuche mit christlichen Traditionen. An Ostern ordnen Jugendliche riesige bunte Blüten zu kunstvollen Ornamenten und Mustern auf kilometerlangen Blumenteppichen. Diese Kunstwerke stammen aus der Maya-Kultur. Das erinnert an Blumenteppiche, die in früheren Jahrzehnten bei uns die Wege der Fronleichnamsprozessionen zierte.

Mitten im Atlantik vor der amerikanischen Ostküste liegen die **Bermuda-Inseln**. Hier feiert man die Auferstehung Jesu laut und bunt. Selbst der Karfreitag ist ein fröhlicher und bunter Tag. An diesem Tag sieht man am Himmel selbstgebastelte achteckige Drachen aus buntem Papier. Sie sollen die Auferstehung symbolisieren.

Bräuche sind Ausdruck von Traditionen und dienen der Erhaltung und Weitergabe der Kultur von Völkern und Gruppen. Sie schaffen auch inneren Zusammenhalt. In diesem Sinne: Frohe Ostern!

Beppo Lippold

Anmerkung der Redaktion: Das Titelbild von Wilfried Mars zeigt handbemalte Ostereier, die in den 50er und 60er Jahren von Wilhelm Haupt, dem Vater unseres Redaktionsmitglieds Otti, für seine Kinder bemalt wurden.

Ihr
zuverlässiger
Partner rund
ums Auto...



CITROËN

Autohaus Wolfgang Stahl (H)
Unionstr. 2 + 20 · 59457 Werl
Tel. 0 29 22/40 48 oder 40 49



Autohaus Andreas Stahl
GmbH & Co. KG
Unionstr. 2 · 59457 Werl
Tel. 0 29 22/9 10 10 49



DS AUTOMOBILES

Autohaus Andreas Stahl
GmbH & Co. KG
Unionstr. 2 · 59457 Werl
Tel. 0 29 22/9 10 10 49

Einfach genial – Reparatur-Cafés

Wer kennt das nicht? Nach dem Winter möchte (oder muss) man im Garten arbeiten; plötzlich stellt man fest, dass zum Beispiel ein Gartengerät defekt ist. Oder in der Küche stellt plötzlich die Kaffeemaschine den Dienst ein. Zunächst versucht man, selber den Fehler zu beheben, aber meistens bleibt der Erfolg aus. Jetzt stellt sich die Frage: Wo könnte man das Gerät reparieren lassen? Und selbst wenn man eine Firma findet, die Reparaturen durchführt, würde man sich fragen: Lohnt sich das? Oft landet dann das defekte Gerät früher, als es sein müsste, auf der Mülldeponie und ein neues Gerät muss her.

Dazu gibt es Alternativen: Reparatur-Cafés (repair cafés). Die ersten von ihnen nahmen ihre Arbeit im Jahr 2009 in den Niederlanden auf. Inzwischen gibt es sie in weiteren Ländern, glücklicherweise auch bei uns in der „Perspektiven“-Region. Hier gibt es gleich vier von ihnen.

Das Reparatur-Café in Westönnen nahm seine Arbeit im Januar 2019 auf. Pate standen dabei der Caritas-Verband im Kreis Soest und die Caritas-Konferenz St. Cäcilia in Westönnen. Aus Soest kam die Anschubfinanzierung für den Kauf von Werkzeugen. Damit konnten die ehrenamtlichen Rüsthändler bald ihre Arbeit aufnehmen. Vorher mussten geeignete Räume gefunden werden. Der damals leerstehende Hof Kenter in der Oststraße 9 wurde zum idealen Standort für das Reparatur-Café in Westönnen.



Am Eingang begrüßt uns Herr Post. Er nimmt die defekten Gegenstände, die nach Möglichkeit repariert werden sollen, an, registriert sie und versieht jeden Artikel mit einer Nummer.

Das stellt sicher, dass ähnlich aussehende Artikel nicht verwechselt werden und sie ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden.

Nun kann der Gast bzw. Kunde nebenan in der gemütlichen Bauernstube Waffeln und Kaffee genießen. Dabei entwickeln sich manchmal interessante Gespräche mit anderen Gästen. Währenddessen setzen sich die Ehrenamtlichen, die vor einigen Jahren noch als Tischler, Schlosser, Elektronik-Fachmänner oder Fahrradmechaniker ihr Geld verdient haben, mit den defekten Gegenständen auseinander. Ihnen gelingt in etwa drei von vier Fällen die Reparatur.



Fotos: Wilfried Mars

Zu den häufig reparierten Dingen gehören neben Garten- und Haushaltsgeräten auch Stühle und Fahrräder; manchmal gelingt auch die Reparatur eines Computers. Für die Reparaturarbeiten und die Bewirtung wird kein Geld verlangt. Beim Ausgang steht eine Spendenbox; hier kann jeder selbst entscheiden, wie viel er für das Reparatur-Café spendet. Das auf diese Weise eingesammelte Geld hilft der Caritas-Konferenz Westönnen, die Kosten für die Miete der Räume des Reparatur-Cafés aufzubringen.

Falls Ersatzteile für die Reparatur gebraucht werden, trägt der Besitzer des zu reparierenden Gegenstandes die Kosten für die Ersatzteile. Für die hervorragende Arbeit erhielt das Reparatur-Café im Jahr 2019 zwei Auszeichnungen: ein Preis der Caritas-Stiftung und auf Bundesebene einen Preis der Caritas-Konferenzen. Geöffnet ist das Reparatur-Café an jedem ersten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr.



Als in Westönnen die Planungen für ein Reparatur-Café dort liefen, nahm die Westöninger Gruppe Kontakt auf mit dem Reparatur-Café in Niederense. Dort erhielten die Westöninger hilfreiche Informationen; und dorthin geht es jetzt.

Dass seit dem Jahr 2017 das Reparatur-Café in Niederense den Menschen aus Ense und Umgebung seine Dienste anbietet, ist dem gemeinnützigen Verein Enser Möbel & Mehr e.V. zu verdanken. Dieser Verein ist Träger des Reparatur-Cafés und betreibt übrigens auch das Enser Sozialkaufhaus. Zunächst starteten der Verein und das Reparatur-Café in der Bahnhofstraße; im Frühjahr 2019 erfolgte der Umzug in den Lindenhof, Am Riesenberg 23. Dort hat die Gemeinde Ense Räume gemietet und mit Fördermitteln saniert, die alle Enser Vereine kostenlos nutzen können.

Die Räume, in denen sich seitdem das Reparatur-Café befindet, mussten zunächst umgebaut werden; diese Arbeit wurde von Mitgliedern des Reparatur-Cafés in Eigenleistung erbracht. Dabei richtete der Verein „Flüchtlinge werden Nachbarn in Ense“ auch eine Fahrradwerkstatt ein.



Inzwischen sind dort zahlreiche gespendete Fahrräder wieder verkehrstauglich gemacht und an viele Flüchtlinge in Ense übergeben worden. Die ehrenamtlichen Heimwerker und Fachleute helfen nicht nur bei der Reparatur von Fahrrädern; oft sind Haushaltsgeräte wie Nähmaschinen, Staubsauger und Kaffeemaschinen hier wieder aktiviert worden.

>>>

Fortsetzung

Auch Kettensägen verließen die Werkstatt gebrauchsfertig.

Wer ein defektes Gerät hat, kann es an jedem 2. und 4. Montag im Monat zwischen 15 bis 18 Uhr zum Reparatur-Café bringen. Dann erwartet Frau Fischer-Kaatsch (Tel. 0175 2203113) an der Reparaturannahme und -ausgabe die Gäste. Die mitgebrachten defekten Geräte werden dort erfasst und kommen dann in die Werkstatt, wo die Reperature Hilfe zur Selbsthilfe leisten: normalerweise ist der Besitzer des defekten Gegenstandes dabei und hilft bei der Reparatur mit.



Foto: Wilfried Mars

Gebracht und nach Möglichkeit repariert werden neben Haushalts- und Gartengeräten auch Fernsehgeräte, Radios und sogar Nähmaschinen.

Wer einen defekten Gegenstand zum Reparatur-Café bringen möchte, kann das an jedem 2. Montag eines

Wird für die Reparatur eines Gegenstandes ein Ersatzteil benötigt, ermitteln die ehrenamtlichen Helfer den Preis dafür. Der Besitzer des Gegenstandes kann dann entscheiden, ob ihm der Preis für das Ersatzteil zu hoch ist oder ob er den Preis des Ersatzteils übernimmt.

Da während der Öffnungszeiten mehrere Leute mit defekten Gegenständen zum Reparatur-Café kommen, entstehen Wartezeiten. Diese kann man im Café-Raum in sehr angenehmer Umgebung mit Kaffee und Süßem und bei interessanten Gesprächen verbringen. Es kommt sogar vor, dass jemand wegen dieser sozialen Kontakte kommt, auch wenn er nichts zu reparieren mitbringt. Auch solche Café-Besucher sind willkommen. Verlässt man nachher das Reparatur-Café, sollte man das rote Sparschwein beim Ausgang nicht übersehen. Jeder kann selber entscheiden, mit wie viel er das Schweinchen füttert; nur vergessen sollte er seine Spende nicht; denn solche Spenden sind wichtig, damit auch in Zukunft die laufenden Kosten des Reparatur-Cafés (etwa für Strom, Heizung ...) beglichen werden können.

Das Reparatur-Café in Wickede (Ruhr)

Normalerweise nutzen das Wickeder Reparatur-Café und andere Wickeder Gruppen Räume im Bürgerhaus. Wegen Renovierungsarbeiten können die Räume dort im laufenden Jahr jedoch nicht benutzt werden. Daher hat die Gemeinde in der Kirchstraße 24, dem ehemaligen Sportgeschäft Papenberg, Räume bis zum Ende der Renovierungsarbeiten im Bürgerhaus angemietet. Solange treffen sich hier die Mitglieder verschiedener örtlicher Vereine bzw. Gruppen, darunter auch das Seniorenforum Wickede mit dem Reparatur-Café. Seit 2017 helfen ehrenamtliche Handwerker bei der Reparatur defekter Geräte bzw. Gegenstände.



Foto: Christa Schulze

Monats zwischen 15 und 17 Uhr tun. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

Beim Eingang werden einige für die Reperature wichtige Informationen zum defekten Gerät und dessen Besitzer erfasst.

Während der Reparatur sitzt der Besitzer normalerweise zusammen mit dem Reperatur an einem Tisch und lernt dabei etwas über den Defekt seines Gerätes.

Falls für die Reparatur ein bestimmtes Ersatzteil nötig ist, erfährt der Besitzer, welches Teil genau benötigt wird. Er kann in den nächsten Tagen dieses Ersatzteil beschaffen, entweder im Fachgeschäft oder im Internet. Die Kosten dafür trägt natürlich der Besitzer des defekten Gegenstandes. Mit dem erworbenen Ersatzteil kann er während der nächsten Öffnungszeit zum Reparatur-Café gehen und das Teil dort einbauen lassen. Für die Reparaturarbeit wird kein Preis verlangt. Die Mitarbeiter des Reparatur-Cafés arbeiten unentgeltlich. Eine Spende ist aber willkommen und kann beim Ausgang entrichtet werden; zu diesem Zweck wartet dort auf den Kunden eine Spendenbox. Bei deutlich mehr als 50 Prozent aller Geräte gelingt die Reparatur.

Natürlich kann man im Wickeder Reparatur-Café auch Kaffee oder Tee und leckere Waffeln genießen. Dafür braucht der Gast keine Spende zu entrichten, denn er bezahlt für das, was er verzehrt, einen sehr geringen Preis: 1 Tasse Kaffee oder Tee: 50 Cent; 1 Kaltgetränk: 1 € und 1 Waffel 1 €.

Fortsetzung

Der Erlös aus dem Verkauf sowie die Spenden werden zunächst angespart; bei Bedarf werden mit dem Geld nötige Werkzeuge oder Messgeräte für die Arbeit im Reparatur-Café gekauft.

Es ist der 4. Mittwoch im Monat; um 16 Uhr nimmt das Reparatur-Café Werl im DRK-Haus am Kurfürstenring 31 seine Arbeit auf (bis 18 Uhr). Als wir um 16 Uhr dort ankommen,



ist das Erdgeschoss des Gebäudes bereits voller Leben. Am Eingang kommt uns der Geruch von Kaffee und frischen Waffeln entgegen. Rechts am Tisch, neben dem Café-Raum, meldet man sich an.

Dabei wird der gleiche Vordruck verwendet wie im Wickeder Reparatur-Café. Kurz vor uns hat sich ein Seniorenhepaar mit einem defekten Kaffeeautomaten angemeldet; die Kaffeebohnen werden nicht mehr zerkleinert, sie bleiben also ganz. Bald kümmert sich einer der Reparateure um das Gerät.

Ein anderer Kunde des Reparatur-Cafés trägt sein Kombigerät aus Drucker und Scanner zur Anmeldung, beschreibt auf dem Erfassungsvordruck das Problem. Der Senior hatte zuvor die defekte Fixiereinheit seines Druckers gegen eine neue ausgetauscht; seitdem streikt der Drucker.

Bald kommt ein Reparatur, holt das Gerät ab und geht mit dem besorgten Besitzer zu dem Raum, der dem Reparatur-Café als Werkstatt dient.



Einer der Reparateure, Dieter Kadlec, hatte, wie er uns sagte, vor etwa fünf Jahren als ehrenamtlicher Fahrer für den Treffpunkt begonnen. Eines Tages fragte ein ehrenamtlicher Reparatur-Cafés den gelernten Elektroinstallateur, ob er nicht defekte Geräte im Reparatur-Café reparieren möchte. Dieter Kadlec versuchte sich als Reparatur.



Heute, vier Jahre später, empfindet er noch immer große Zufriedenheit, wenn er Kunden helfen kann und zugleich dazu beiträgt, dass Geräte nicht vorzeitig als Müll enden.

Dann gehen wir in den Café-Raum. Dort genießen die Gäste nicht nur Kaffee und Waffeln, sondern unterhalten sich angeregt in netter Atmosphäre. Hin und wieder gibt es auch etwas zu lachen.

Plötzlich taucht der zuvor besorgte Eigentümer des Druckers auf: jetzt strahlt sein Gesicht vor Freude. Der Reparatur hatte erkannt, dass die Mechanik des Druckers blockiert war. Er hat die Blockade dauerhaft gelöst und der Drucker versieht seinen Dienst wieder wie am ersten Tag.

Etwas weniger Glück hat das Seniorenhepaar mit der defekten Kaffeemaschine. Sie kann nicht sofort repariert werden; denn ein neuer Antriebsmotor muss her. Falls das Ersatzteil erhältlich ist, kostet es 30 Euro. Der Reparatur wird sich darum kümmern. Unverhofften Grund zur Freude hatte unser Seniorenhepaar noch im Café-Raum; dort trafen die beiden zufällig ein anderes sehr nettes Seniorenhepaar, das sie während einer Konzertfahrt nach Dortmund im Bus kennengelernt hatten. Die Vier genossen sichtlich ihr Gespräch ... Alle vier Reparatur-Cafés in der

„Perspektiven“-Region tragen dazu bei, dass Geräte länger genutzt werden können und die Eigentümer dieser Geräte dadurch Geld sparen.

Mindestens ebenso wichtig ist noch etwas anderes, das alle vier Reparatur-Cafés leisten: Menschen kommen dort zusammen, sprechen miteinander und genießen neben Kaffee und Waffeln den Austausch mit anderen Kunden.

Udo Jackenkroll

Autobiographisches Schreiben im Mehrgenerationenhaus in Bad Sassendorf

„Schreiben heißt: sich selber lesen.“

Max Frisch



Foto: Leopictures_pixabay

Der Wechsel vom Berufsleben in den Ruhestand, ein Enkelkind oder eine Erkrankung, die den bisherigen Alltag verändert, sind einige der Gründe, warum Menschen sich für das autobiographische Schreiben interessieren. Viele setzen sich an den eigenen Schreibtisch und legen los. Schließlich sind die eigenen Erinnerungen präsent, müssen also nicht wie bei fiktionalen Texten erfunden werden. Viele Schreibende schätzen es, allein zu arbeiten, und halten während eines längeren Schreibprojektes die Motivation aufrecht.

Für wen ist eine Schreibwerkstatt im autobiographischen Schreiben geeignet? Als Ergänzung oder Alternative zu dieser Arbeitsweise gibt es auch die Möglichkeit, in einer Gruppe zu schreiben. Folgende Fragen sind hilfreich: Suchen Sie Methoden, die Ihren Erinnerungen auf die Sprünge helfen? Möchten Sie fachlich unterstützt werden bei Aspekten wie Auswahl oder Gliederung? Möchten Sie lernen, so zu schreiben, dass Sie gern gelesen werden? Suchen Sie den Austausch mit neuen Menschen, Ideen und Impulsen? Möchten Sie das Schreiben in der Gruppe ausprobieren?

Was passiert in einer Schreibwerkstatt? Die Grundlagen des autobiographischen Schreibens werden im Mehrgenerationenhaus (MGH) in einem Starterkurs vermittelt, der je nach Interessentenzahl startet. Im Mittelpunkt stehen kreative Schreibmethoden, grundsätzliche theoretische Aspekte so-

wie erstes Schreiben und Vorlesen. In den Folgekursen wird die Arbeit themenbezogener. Allmählich kristallisiert sich ein jeweils persönlicher Schwerpunkt heraus, zu dem einige Teilnehmende auch privat kontinuierlich arbeiten und sich in der Gruppe bei offenen Fragen Unterstützung holen. In den Werkstätten wechseln sich kleine Schreibaufgaben, gemeinsame Themenentwicklung, Theorie sowie Vorlesungen mit Feedback ab.

Gibt es Möglichkeiten, Texte vorzutragen? Ein fester Bestandteil der Kursarbeit ist eine jährliche Lesung, um Texte zu präsentieren. Die Textauswahl erfolgt gemeinsam mit der Schreibwerkstattleiterin Bettina Jungblut, die das Programm konzipiert und moderiert. Bettina Jungblut ist seit über 20 Jahren als Schreibwerkstattleiterin und Schreibtrainerin freiberuflich tätig (www.jungbluts-schreibgenuss.de).

Übrigens: Im MGH in Bad Sassendorf hat das autobiographische Schreiben eine lange Tradition. Schon im Frühjahr 2010 ging der erste Kurs an den Start. Eine der Teilnehmerinnen schied erst im letzten Jahr aus, weil sie in ein Seniorenheim in einer anderen Stadt gezogen ist. Aktuell treffen sich zwei Schreibgruppen im MGH, davon eine, die sich im August 2023 neu gefunden hat. Informationen und Kontakt: Autobiographisches Schreiben im Mehrgenerationenhaus Bad Sassendorf Ansprechpartnerin: Frau Claudia Edler

Webseite: <https://www.kirchengemeinde-bad-sassendorf.de/mehrgenerationenhaus/> Telefonnummer: 02921 344 86 79 E-Mail: bildung@mgh-bad-sassendorf.de

Bettina Jungblut

Als ich schreiben lernte

Als ich schreiben lernte, gab es noch Schiefertafeln und quietschende Griffel. Ich hatte mich so sehr darauf gefreut! Und jetzt, schon am ersten Tag, gab es Theater. Ich wusste bereits vom Kindergarten her, dass man nicht mit links malen darf. Warum? Darum! Alle malen mit rechts! Mein Onkel Jakob war dumm. Bei seinem letzten Besuch hatte er eines meiner Bilder gelobt. Dabei hatte ich es mit links gemalt, als ich allein in der Stube gesessen hatte und niemand zum Schimpfen da war. Schreiben durfte man auch nicht mit links. Das hätte ich mir ja denken können! Gut, ich würde es auch mit rechts lernen, um in der großen Klasse mit 48 Kindern nicht aufzufallen. Schließlich hatte ich schon Glück gehabt, dass ich überhaupt in die Schule durfte. Die Schulärztin wollte mich noch ein Jahr im Kindergarten lassen, weil ich so dünn war. Aber die Rektorin sorgte dafür, dass ich „auf Probe“ eingeschult wurde. Da konnte ich ihr jetzt keine unnötigen Scherereien machen. Es klappte ja auch ganz gut. Nur mit Papa gab es ständig Ärger, weil die Füllfedern dem Druck meiner verkrampften rechten Hand nicht standhielten.



Foto: Julia_Schwab_pixabay

Und ich konnte endlich lesen! Sonntags ging ich zur Bücherei. Försters Pucki, Fünf Freunde, Hanni und Nanni, die Was ist Was?-Bücher. Ich verbrachte die Nachmittage auf unserem Sofa und las und las und las. Meine Geschwister freuten sich, weil ich so die unbeliebte Aufgabe

übernahm, auf das Haus „aufzupassen“ und ans Telefon zu gehen, wenn die Eltern nicht zu Hause waren.

Jetzt machte es mir nichts mehr aus, dass in meiner Straße keine gleichaltrigen Kinder waren. Ich verbrachte meine Sommer auf Saltkrokan, erforschte Pyramiden, zähmte den wilden Mustang und wusste, dass ich eines Tages selber Geschichten schreiben würde, spannend, schön, traurig – ein herrlicher Gedanke für ein schüchternes kleines Mädchen mit Schielklappe und einem von der Schwester geerbten, viel zu großen Rock mit Hosenträgern.

Christa Maria Marpert

Unsere Volkshochschule – Rückblick, Anblick, Ausblick

„Bildung ist das, was bleibt, nachdem man vergessen hat, was man in der Schule gelernt hat“, behauptete Albert Einstein, der als sehr weise gilt. Weisheit, folgerter er, sei also nicht das Produkt der Schulbildung, sondern des lebenslangen Versuchs, sie zu erreichen. Den Prozess nachhaltigen, lebenslangen Lernens organisieren und unterstützen unter anderen Volkshochschulen. Sie bieten Orientierung in unserer zunehmend unüberschaubaren Welt und aktive gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe.



Foto: Wilfried Mars

1964 verglich der deutsche Philosoph, Theologe und Pädagoge Georg Picht den Zustand des Bildungswesens im Vergleich mit anderen Industriestaaten und diagnostizierte eine „Bildungskatastrophe“. Die Ergebnisse der jüngsten PISA-Studien zeigen 60 Jahre später, dass nach besseren Zeiten nun wieder von einer Katastrophe gesprochen werden muss. Schon 1960 forderte der Deutsche Ausschuss für das Bildungswesen Reformen im Bildungsbereich und der Bildungsforscher Hellmut Becker erstellte ein Gutachten „Zur Situation und Aufgabe der Erwachsenenbildung“. Der Deutsche Volkshochschul-Verband reagierte darauf mit „Aufgaben für die Erwachsenenbildung“. Werl war damals „am Puls der Zeit“, der damalige Bürgermeister Dr. Pöppinghaus berief zum 27. Juli 1964 zu einer Versammlung mögliche künftige Dozenten für eine Weiterbildungseinrichtung. In die Planungen wurde die Bevölkerung über einen Fragebogen einbezogen. Am 17. November 1964 wurde in einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung die Volkshochschule Werl gegründet. Der erste VHS-Leiter wurde der Studienassessor am Mariengymnasium Hans-Georg Czech. 1966 wurde er vom Amtsgerichtsrat Johannes Meiß abgelöst, 1969 wird Oberstudienrat Franz-Josef Zimmermann Leiter der Werler VHS. Herbert Hengst, der die VHS Wickede gründete und 1970 deren Leitung übernahm, beschreibt in seinem Buch „VHS - Am Puls der Zeit. 25 Jahre Volkshochschule Werl - Wickede (Ruhr) - Ense“ im Jahr 2000 ausführlich und sehr lesenswert die Gründungsjahre der Volkshochschulen.

Die Werler VHS erfreute sich von Anfang an großer Beliebtheit. Das zeigt sich an den von Semester zu Semester steigenden Besucherzahlen. Im Angebot waren neben Kursen, Studienfahrten und Exkursionen auch musikalische Darbietungen des Madrigalchores. Außergewöhnlich waren die „Hochschultage“ 1972 in Zusammenarbeit mit der Ruhruniversität Bochum. Sogar Karnevalsfeiern veranstaltete die VHS Werl.

Mit dem „1. Gesetz zur Ordnung und Förderung der Weiterbildung im Lande NRW“ vom 31.07.1974 wird das Recht auf

Weiterbildung festgeschrieben. Die Weiterbildung ist nun gleichberechtigter Teil des Bildungswesens. Für kreisangehörige Gemeinden unter 40.000 Einwohner ist der Kreis verpflichtet, eine VHS zu errichten und zu unterhalten, es sei denn, es finden sich Gemeinden mit zusammen mindestens 40.000 Einwohnern für eine gemeinsame Einrichtung. Das

war für die Volkshochschulen in Werl, Wickede und Ense der Impuls für eine gemeinsame Trägerschaft. Am 32.01.1975 konstituiert sich der „Interkommunale Volkshochschulausschuss“, die Vereinbarung wird durch den Oberkreisdirektor genehmigt, Leiter der Volkshochschule Werl - Wickede (Ruhr) - Ense wird Dipl. Theol. Werner Pfeiffer, M.A., aus Münster. Das Sekretariat wird im alten Rathaus untergebracht, als Unterrichtsräume dienen zwei Räume im alten Rathaus und Klassenzimmer in den Schulen der Gemeinden. Die feierliche Eröffnung ist am 18. September 1975 in der Walburgisschule.

Heinz Schmidt und Franz-Josef Zimmerhoff, blieben eine Zeitlang beratend in der VHS tätig, Herbert Hengst betreute die Kurse in Wickede. Für kurze Zeit waren drei pädagogische Fachbereichsleiter tätig. Von 1977 bis 2012 war Josef Kever pädagogischer Mitarbeiter und zuständig für die Fachbereiche Mathematik, Naturwissenschaften, Technik/Arbeit-Beruf und Gesundheit. Die Fachbereiche Politik, kulturelle Bildung und Hauswirtschaft leitete von 1980 bis 2014 Wolfgang Klesse. 2006 folgte Wolfgang Klesse auf Dr. Werner Pfeiffer als VHS-Leiter. Die Angebote richteten sich am Bedarf der Teilnehmenden, deshalb wurden weiterhin Befragungen wiederholt. Das neue Weiterbildungsgesetz ermöglichte eigene Konzeptionen zur Profilierung. Bekannte Referenten wurden zu Vorträgen eingeladen, Sonderprogramme für Senioren und Familien und weitere Zielgruppen wurden ausprobiert. Die VHS wurde Treffpunkt für die Menschen. In Wickede fand man im Bürgerhaus, in Ense im Heimathaus Räume für Kurse und Veranstaltungen, in Werl bezog die VHS die Geschäftsstelle im Alten Rathaus. In diesem Gebäude herrschte in den 70er Jahren eine drangvolle Enge: Die Geschäftsstelle traf auf die Stadtbücherei und die Geschäftsräume einer Werler Tageszeitung. Als die Zeitung auszog, kam die Musikschule hinzu. Für die VHS gab es zwei Unterrichtsräume im alten Rathaus.

Anfang der achtziger Jahre beschloss der Rat der Stadt Werl, die alte Walburgisschule für die aufstrebende VHS renovieren und umbauen zu lassen. Dafür hatte es Mittel aus dem Schulbauprogramm des Landes NRW. Im Herbst 1984 wurde das Gebäude der VHS übergeben. >>>

Fortsetzung

In neun Unterrichtsräumen, einem Gymnastikraum, einem PC-Raum, einer Teeküche, einer Werkstatt unterm Dach und einem Werkraum im Keller konnte das immer größere Angebot umgesetzt werden. In der ersten Etage wurde die Geschäftsstelle eingerichtet. Das einladend ausgestattete Foyer entwickelte sich zu einem äußerst beliebten Treffpunkt für die Bevölkerung mit hoher Aufenthaltsqualität für die Besucher der Innenstadt.

Im Jahrbuch „Gestern - Heute - Morgen“ 1986 beschrieb Matthias Dietz die „Kulturachse“ der Stadt Werl und stellte Geschichte und Bedeutung von fünf Gebäuden vor, die diese Kulturachse bis vor kurzem bildeten. Es waren dies das Haus von Papen, in dem die Stadtbücherei untergebracht war, das alte Rathaus, das alte Schulhaus, die frühere Walburgisschule und das Rykenberghaus. Das Haus von Papen ist inzwischen im Privatbesitz, das alte Schulhaus ist heute im Besitz der Propsteigemeinde. Das Erdgeschoss des heutigen VHS-Gebäudes ist seit einiger Zeit einer der vielen Leerstände der Werler Innenstadt. Am 18. Juni 2020 hatte der Rat der Wallfahrtsstadt Werl beschlossen, „die Räumlichkeiten im Erdgeschoss des VHS-Gebäudes, Kirchplatz 5, für die Nutzung einer Übergangskita herzustellen.“ 150.000 Euro wurden dafür bereitgestellt. Die Kita ist wieder ausgezogen, jetzt kommt es darauf an, auch baulich wieder in die beliebte VHS einzuladen.

„Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut. Es ist Aufgabe der Politik, dieses zu sichern und zu stärken“, sagt Gitta Connemann, MdB, Vorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion.

2005 trat die Integrationskursverordnung des Bundes in Kraft. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) schuf den rechtlichen Rahmen finanzierte Lehrgänge, die VHS schulte Dozentinnen und Dozenten. Der große Ansturm wurde durch Zusammenwirken von VHS, Bundesamt, Jobcenter und Ausländeramt bewältigt.



Foto: VHS

Die größer werdende Vielfalt der VHS wurde im Jahrbuch „Werl - gestern, heute, morgen“ 2014 von Svenja Seep und Wolfgang Klesse anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der VHS anschaulich beschrieben. Überregionale Beachtung erlangten die über 150 Werler Gespräche. Diese wurden 1988 von Werner Pfeiffer und Pater Reinhard Kellerhoff ins Leben gerufen. Die meisten fanden im Forum der Völker statt. Die prominenten Vortragenden lockten so viele Zuhörer, dass einige Male das Forum nicht reichte und die Gespräche in die Stadthalle verlegt werden mussten. Glanzzei-

ten der Volkshochschule Werl, Wickede (Ruhr) und Ense! Im Vergleich zu Volkshochschulen ähnlicher Größe erreichte unsere VHS 2012 einen Platz im oberen Drittel. Dieses außergewöhnliche Niveau zu halten, wurde zunehmend schwierig. 2014 ging der VHS-Leiter Wolfgang Klesse in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Marco Schlicht, von dem sich die Stadt 2020 im gegenseitigen Einvernehmen trennte. Dr. Johannes Lill, Schlichts Nachfolger ab Oktober 2021, kündigte zum Ende seiner Probezeit. Mit Dr. Lill wurde Tobias vom Endt Hauptamtlicher Pädagogischer Mitarbeiter, nachdem seine Vorgängerin Maïke Püschel im September 2020 gekündigt hatte. Stürmische Zeiten für eine Einrichtung, die für ein dauerhaftes Fundament an Bildung und Kultur sorgen soll.

Im April 2022 wurde Tobias vom Endt mit der kommissarischen Leitung der VHS beauftragt, im November desselben Jahres wurde er zum Leiter ernannt. Carina Stockhausen ist Hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterin. Beide wollen nun die Weiterbildungseinrichtung für unsere drei Kommunen stabilisieren und weiterentwickeln. „Ausgebaut werden sollen insbesondere die Bereiche rund um politische Bildung. Demokratische Werte und dessen Bewusstsein sollen erlebbar gemacht und politisches Handeln gefördert werden. Weiter-

entwickeln ist die Integrationsarbeit, Spracherwerb als Schlüssel, um gleichberechtigte Teilhabe am beruflichen, sozialen und öffentlichen Leben zu ermöglichen. Im Fokus haben wir auch die pädagogische Fortbildung von



Foto: Wilfried Mars

Fachkräften aus Kindertagespflege und Kita“, ergänzt Tobias vom Endt. Grundlage dafür sind die Rahmenbedingungen, insbesondere die räumliche Gestaltung des zentralen Gebäudes der Werler Kulturachse. Die Räume haben sich durch die Jahrzehnte als sehr geeignet für die Bedürfnisse der VHS gezeigt. Der Nutzung für eine Kita oder Großtagespflege stehen pädagogische Bedenken entgegen, seit man von der pädagogischen Bedeutung des Raumes weiß. Der italienische Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi spricht vom Raum als drittem Pädagogen, der elementar auf die kindliche Entwicklung wirkt. Würde man den räumlichen Vorgaben für eine Kita oder gar Großraumtagespflege folgen, würden erhebliche Baumaßnahmen nötig sein.

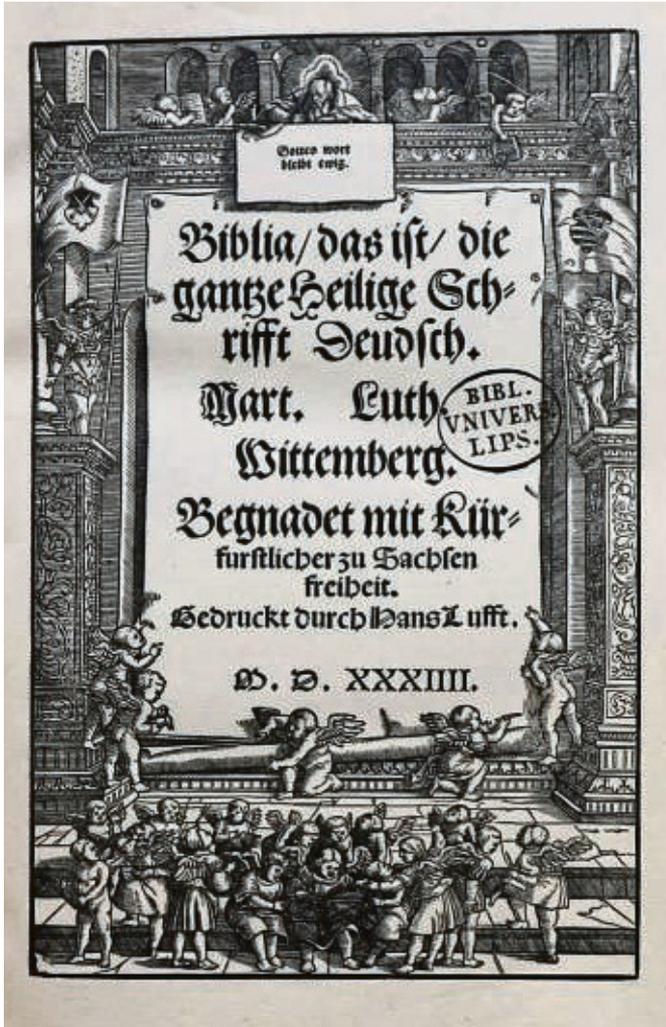
Der Raum beeinflusst Unterricht und Bildung. Das gilt auch für Weiterbildung. Die Lernumgebungen müssen so gestaltet werden, dass sie den Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprechen. Der jetzige Eingang zur VHS, der gesucht werden muss, würde den der VHS zuzurechnenden Stellenwert nicht repräsentieren. Es ist davon auszugehen, dass die Wallfahrtsstadt Werl den Elan der Gründerjahre ihrer VHS wiederaufnimmt und die Bedingungen schafft für eine der Zeit und dem Ort angemessene Fortentwicklung dieser Weiterbildungsstätte.

Folgen wir Immanuel Kant, dem großen deutschen Philosophen und Aufklärer, dessen Geburtstag sich am 22. April zum 300. Mal jährt: „Wenn wir die Ziele wollen, wollen wir auch die Mittel.“

Beppo Lippold

Bibel des Monats

Bereits im Dezember, Januar und Februar wurde eine besondere Bibel vorgestellt, zu besichtigen im Pilgerbüro neben der Wallfahrtskirche. Auch in den Monaten März bis Mai soll diese Reihe fortgesetzt werden.



Fotos: Wilfried Mars

Luther lehnte die Amtskirche und besonders das Papsttum ab, im Mittelpunkt des Glaubens habe die Bibel zu stehen. Nur auf sie könne man sich berufen. Die Kirche exkommunizierte Luther, der Kaiser erklärte ihn für vogelfrei, das heißt, jeder durfte ihn ungestraft töten. Der Kurfürst Friedrich von Sachsen rettete ihn und versteckte ihn auf der Wartburg, und weil das Fernsehen erst 400 Jahre später erfunden werden sollte, vertrieb er sich die Zeit mit der Übersetzung des Neuen Testaments. Er war ungeheuer fleißig. Nach nur 11 Wochen erschien bereits die erste Übersetzung im September 1522, daher auch Septembertestament genannt, gedruckt bei Melchior Lotther in Wittenberg.

Bibel des Monats März: Die Lutherbibel

Dass Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte, weiß (fast) jeder. Deutsch als Sprache aber gab es im 16. Jahrhundert gar nicht. In jedem Fürsten- oder Herzogtum wurde anders gesprochen, ja, die Sprache änderte sich häufig von Landkreis zu Landkreis. Ein Friese war oft nur schwer in der Lage, einen Hessen oder einen Bayern zu verstehen. Erst die Bibelübersetzung Luthers führte die einzelnen Dialekte wieder zusammen. Es entstand das heutige Hochdeutsch. In Wahrheit war es natürlich Sächsisch, denn Luther war Sachse und in diese Sprache übersetzte er seine Bibel. Wie kam es dazu?

Nach einem Rombesuch war Luther erschüttert über das Lotterleben der Päpste und der kirchlichen Würdenträger in Italien. Wieder zu Hause erboste ihn die Vermarktung der sogenannten Ablassbriefe. Damit konnte man sich gegen Geld von seinen Sünden loskaufen. Das Geld floss in den neuen Bau des Petersdomes. Der Papst hatte große Pläne, aber kein Geld, weil seine Kriege gegen Neapel und andere italienischen Großstädte teuer waren. Daher die Idee der Ablassbriefe.

Irgendwann wurde es Luther zu viel. Er ergriff Hammer und Nagel, schrieb 95 Thesen auf einen großen Papierbogen und nagelte diesen an das Portal der Wittenberger Schlosskirche. Das Ergebnis ist bekannt.

Bereits zwei Monate später waren die 2000 Exemplare vergriffen. Luther übersetzte schon das Alte Testament. 1534 erschien die erste Gesamtausgabe der deutschen Bibel, gedruckt von Hans Lufft mit den Holzstichen von Lukas Cranach. Es folgten viele Nachdrucke, auch gab es bald viele katholische Geistliche, die die Bibel übersetzten.

So wurde die Bibel zum erfolgreichsten Buch der Welt. Und, was eigentlich von Luther gar nicht beabsichtigt war: Sie wurde die Grundlage für eine einheitliche deutsche Sprache: Das Hochdeutsch. Wohl gemerkt: Luthers Sächsisch ist unser Hochdeutsch.

Bibel des Monats April: Die Gutenberg-Bibel

Das Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnen wir zu Recht als den Beginn der Neuzeit. Neue Kontinente wurden entdeckt, Nikolaus Kopernikus hatte die Kugelgestalt der Erde und ihre Drehung bewiesen, Bertold Schwarz war durch Zufall auf das Schießpulver gekommen, der Nürnberger Martin Behaim bastelte den ersten Globus, Peter Henlein konstruierte die erste Taschenuhr und Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, erfand die Buchdruckerkunst. Alle reif für den Nobelpreis, nur gab es den damals noch nicht.



Fortsetzung

Zurück zum Buchdruck Gutenbergs. Was uns heute so einfach erscheint, war schon eine geniale Erfindung. Bis ca. 1450 (das genaue Datum ist nicht bekannt) musste jedes Buch einzeln von Hand geschrieben bzw. abgeschrieben werden, was sehr zeitaufwändig war. Für ein dickes Buch wie die Bibel brauchte man oft mehr als ein Jahr. Und lesen konnten es sowieso nur die Mönche und Nonnen in den Klöstern und wenige Gebildete. Abgesehen davon, dass ein Buch ungeheuer teuer war. Die Papierherstellung war noch in den Anfängen und wahnsinnig kostspielig, Pergament ebenfalls, und dann musste das Buch auch noch verziert und gebunden werden. Und wen interessierten damals schon Bücher?

Gutenberg beschloss daher, zuerst die Bibel zu drucken, das begehrteste unter allen Büchern, obwohl es ungeheuer dick und damit sehr kostspielig war. Aber er schaffte es auf Anhieb auf eine Auflage von ca. 180 Stück, vielleicht ein paar mehr, die genaue Anzahl ist nicht bekannt. 150 auf Papier, die restlichen Exemplare auf Pergament, d.h. auf der Haut von Schweinen oder Schafen. Auch das war extrem teuer, wenn man bedenkt, dass für ein Bibelexemplar mehrere 1000 Häute gebraucht wurden, die gegerbt und sorgfältig geschnitten werden mussten. Dennoch wurde es ein ungeheurer Erfolg und ohne seine Erfindung wäre die Welt anders gelaufen. Luthers Thesen z.B. wären an der Schlosskirche zu Wittenberg verwittert, seinen Namen würde heute niemand mehr kennen.

Da Papier und Pergament so teuer waren, mussten natürlich Vorder- und Rückseite bedruckt werden. Das ging aber nicht so einfach, war eine Seite fertig, musste sie erst tagelang zum Trocknen aufgehängt werden, bis die Druckschwärze ganz eingezogen war, dann konnte man sich an die Rückseite machen. Trotzdem gelang das Wagnis und seine Bibel war blitzschnell ausverkauft. Der Bedarf war riesig. Heute sind noch 48 Exemplare erhalten, häufig nur einer der zwei Bände und auch diese oft nicht vollständig. Vor einigen Jahren wurde bei Sotheby's ein Exemplar nach Japan verkauft – für sage und schreibe 50 Millionen Dollar.

Das vielleicht schönste noch erhaltene Exemplar befindet sich in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin

und ist auch die Vorlage dieser Faksimile-Ausgabe, von der 200 Exemplare hergestellt wurden. Papier sowie Bebildnerungen, Einband und Punzierungen basieren auf den gleichen Mitteln, die Gutenberg zur Verfügung standen. Denn jedes Exemplar ist anders. Gutenberg bedruckte nur das Papier bzw. Pergament, dieser riesige Stapel musste mit Naturfarben und Blattgold ausgemalt und dann gebunden werden in Holzdeckeln, die mit Leder überzogen und dann aufwändig punziert wurden. Um das Leder zu schonen, wurden Abstandhalter angebracht, denn Bücher wurden nicht gestellt, sondern gelegt, um die Bindungen zu schonen. Die Abstandhalter dienten dazu, dass das Leder geschützt wurde.

Bibel des Monats Mai: Die Scheuchzer-Bibel

Die Kupfer-Bibel des Schweizer Naturforschers und Universalgelehrten Johann Jacob Scheuchzer (1672-1733) liegt heute in den großen Bibliotheken, und nur wenige Menschen wissen von ihr. Zu Unrecht, denn dieser groß angelegte Versuch aus der Zeit der Aufklärung, die ganze Bibel wissenschaftlich zu erklären, verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die



Schlange im Paradies zum Beispiel nimmt Scheuchzer zum Anlass, alle bekannten Schlangen der Welt zu erklären und bildlich darzustellen.

Johann Jacob Scheuchzer war ein Schweizer Arzt und Naturforscher, der vor allem durch seine Deutung von Fossilien als Überbleibsel der Sintflut bekannt wurde. In seinen Bildern sollte versucht werden, den Gottesbeweis durch die Naturwissenschaft zu erbringen. Diese sogenannte Physikotheologie stellte biblische Geschichten durch naturwissenschaftliche Erklärungen dar. Eine Druckgenehmigung der Kupfer-Bibel wurde Scheuchzer in der Eidgenossenschaft allerdings verweigert. 1731 erschien die Physika Sacra dann aber doch und zwar als Folio-Ausgabe in Augsburg, verlegt durch Johann Andreas Pfeffel, den kaiserlichen Hof-Kupferstecher.

Mit 750 Kupferstichen wurde die Bibel zu einem Meisterwerk der Druckkunst der damaligen Zeit. Die vorliegende Originalausgabe ist vollständig erhalten und in gutem Zustand, weist aber an den Rändern leichte Wasserschäden auf.

Otti Haupt

Was hat ein Haus mit Ihrem Körper gemeinsam?

Was tun Sie, wenn Sie – und das über viele Jahre hinweg – jeden Monat 1000 Euro verdienen, aber in Wirklichkeit 1500 Euro bräuchten? Ganz einfach: Sie bezahlen die Rate für Ihr Haus, weil Sie nicht unter der nächsten Brücke hausen wollen. Auch die Stromrechnung begleichen Sie, weil Kerzen nicht viel billiger wären. Die Wasserrechnung hat ebenfalls Priorität, weil Sie keine Lust haben, inmitten der Goldfische zu planschen. Für viel mehr reicht es aber nicht.

Was geschieht?

In den ersten Jahren noch nicht viel. Alles läuft bestens. Irgendwann aber wird plötzlich Ihr Dach undicht, dann fallen im Bad die Kacheln von der Wand, in der Küche blättert der Putz ab und mangels Rasenmäher ist Ihr Vorgarten längst ein meterhohes Dickicht. Ihr Haus zerfällt immer mehr und mehr. Viele Jahre lang haben Sie ihm all die Fürsorge, die Reparaturen und Investitionen, die es gebraucht hätte, vorenthalten. Irgendwann aber müssen Sie die Konsequenzen für Ihre jahrelange Nachlässigkeit tragen.

Was also hat ein Haus mit unserem Körper gemeinsam? Solange wir jung sind, in Saft und Kraft stehen, denken wir gar nicht darüber nach, dass es mal anders sein könnte. Im Laufe der Jahre ändert sich unser Bewusstsein und die ersten Wehwehchen kommen. Erst wenn die Arztbesuche sich häufen, Energie und Kraft nachlassen, jeden Tag Medikamente eingenommen werden müssen, kommen wir ins Grübeln. Gute Vorsätze müssen her. Zum Jahreswechsel nehmen wir uns meist allerhand vor. Wir wollen uns gesünder ernähren, weniger Alkohol trinken, weniger rauchen und mehr Sport treiben. Aber schon nach kurzer Zeit sind alle guten Vorsätze dahin. Das Hindernis: wir haben uns einfach zu viel auf einmal vorgenommen. Zudem war uns vielleicht nicht ganz klar, was unser Vorsatz, gesünder zu leben, genau beinhalten sollte. Wie wollen wir unsere Ernährung konkret umstellen? Wie kann die Umstellung mit dem Alltag vereinbart werden? In welchen Mengen finden wir Alkohol und Zigaretten weiterhin ok?

So stehen wir vor einem Berg und fragen uns: wie fange ich an. Vorsätze sind oft zu hochgesteckt und schon bald übernimmt das Unterbewusstsein wieder das alte Ruder. Es mag weder Hunger noch Verzicht und boykottiert so unsere guten Vorsätze. Das Loswerden unliebsamer Gewohnheiten oder neue wünschenswerte Gewohnheiten in den Alltag zu etablieren, bedarf immer einer anhaltenden Motivation – die eigene oder auch mit Hilfestellung.

Das Beste ist, sich erst einmal Gedanken und auch Notizen zu machen, was genau geändert werden soll und warum. Erst wenn ich weiß warum ich etwas tun will, erkenne ich, welches Muster bei mir abläuft, kann ich besser an der Um-

setzung arbeiten. Kleine Schritte, die irgendwann zum Automatismus werden: Das ist das Ziel! Welche Rahmenbedingungen muss ich schaffen? Welche Gewohnheiten haben sich eingeschlichen? Es scheitert auch nicht an mangelnder Selbstbeherrschung, sondern ist oft ein Ergebnis eines Selektionsprozesse durch die Umgebung.

Wie wäre es mit einem Jahresplan?

Fangen Sie an Struktur in die Mahlzeiten zu bekommen. Wenigstens drei Mahlzeiten am Tag, unabgelenkt, in entspannter Atmosphäre, gut gekaut und lange eingespeichelt. Kein Handy, keine Zeitung, kein Fernsehen. Bewusstes Essen mit Genuss. Als weiteres,

jeweils vor den Mahlzeiten ein Glas Wasser ohne Kohlensäure trinken und während des Essens auf Trinken verzichten. So sind sie gezwungen, besser und intensiver zu kauen. Es kommt zur bewussten Wahrnehmung der Speisen, gerade weil Sie den Geschmack mit der Zunge prüfen und nicht nach dreimal Kauen alles mit Flüssigkeit herunterspülen. Als zweites versuchen Sie, alle Geschmacksrichtungen in jede Mahlzeit einzubringen (süß, sauer, bitter, salzig,

scharf). So werden im Sinne der Traditionellen Chinesischen Medizin alle Organe angesprochen und mit Energie versorgt. Sie bleiben länger satt. Ein Tipp: Toasten Sie mal ihr Brot etwas an, damit es nicht mehr so feucht ist und keine Gärungen und Blähungen verursacht. Wer Gewicht verlieren möchte, verwendet statt Butter Kokosöl als Streichfett. Immer möglichst die Pflanzenfette den tierischen Fetten bevorzugen. Erst wenn diese ersten Schritte zum Automatismus geworden sind, geht es weiter. Um sich besser zu reflektieren, könnten Sie ein Ernährungstagebuch schreiben. Schon beim Eintragen stellen Sie oft selber fest, was ggf. Ihr nächster Schritt zur Veränderung sein kann.

Bleiben Sie optimistisch und geduldig. Je öfter Sie einer neuen Verhaltensweise nachgehen, desto leichter fällt Ihnen diese. Planen Sie daher von Beginn an, das Wunschverhalten regelmäßig in die Tat umzusetzen. Das Gehirn wird diesen Prozess mit jeder Wiederholung besser kennenlernen und einen „Weg“ dafür anlegen, der sich mit jedem Mal leichter beschreiten lässt.

Eine neue Gewohnheit beginnt immer mit einer Entscheidung – Ihrer Entscheidung. Und wenn diese mit der Zeit verblasst, umso öfter Sie die Entscheidung getroffen haben, umso mehr wird die Handlung zur Gewohnheit. Zur Motivation für schwerere Tage – auch Rückschläge dürfen passieren – so sollten Sie die Entscheidung notieren und sie sich immer wieder bewusst machen.

Viel Erfolg und eine gesunde, aktive und glückliche Zeit!

Monika Mensing



Foto: Bernadette Wurzinger Pixabay

Rätseelseite – Auflösung und Kreuzworträtsel

Wir freuen uns über die Einsendungen zu unserem Suchbild in der Dezember-Ausgabe. Die Gewinner*innen haben ihre Preise bereits freudig entgegengenommen. Hier nun die Auflösung:

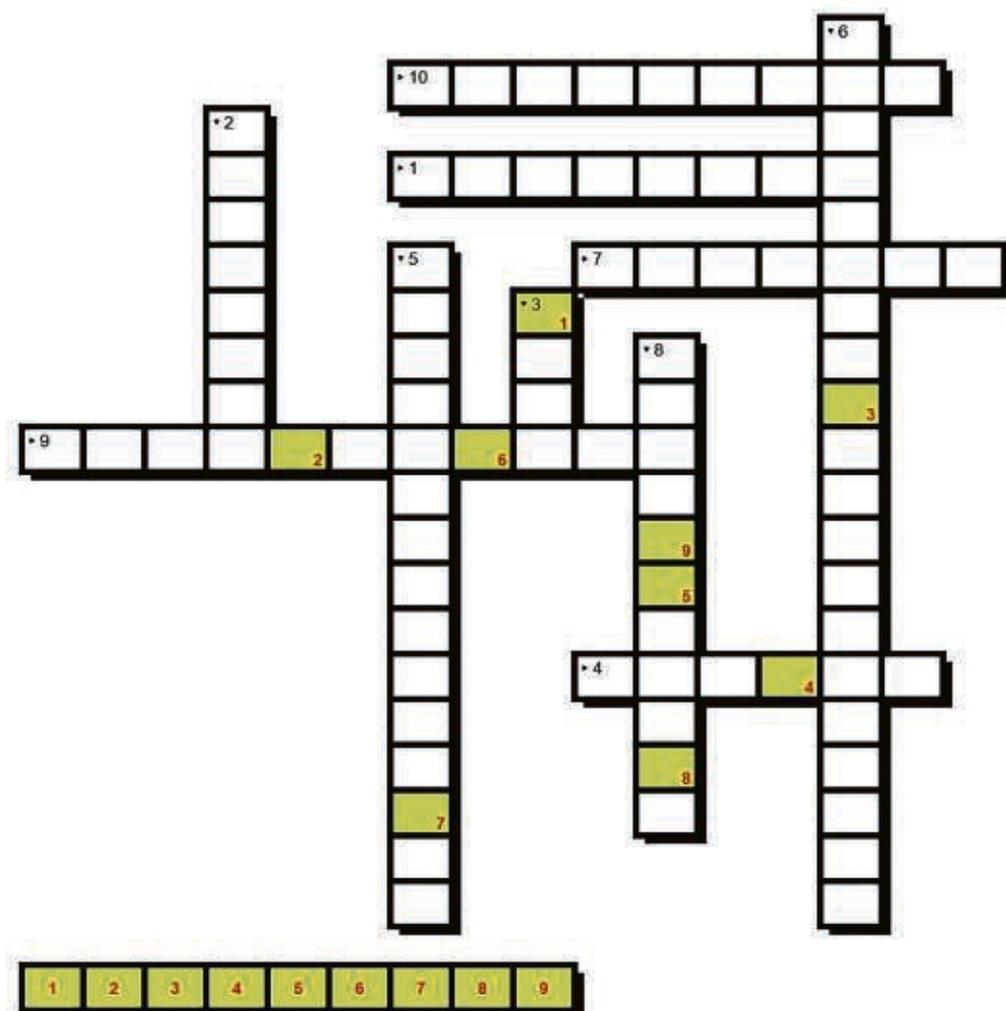


Kreuzworträtsel

Bei unserem Kreuzworträtsel lohnt es sich wieder unsere Artikel genau zu lesen. Dort finden Sie Hinweise auf die Antworten. Viel Spaß beim Rätseln. Aus allen richtigen Einsendungen werden drei Gewinner*innen ausgelost und vom Treffpunkt-Leben im Alter e. V. persönlich benachrichtigt. Einsendeschluss ist der 15.04.2024.

Für die Gewinner gibt es je einen attraktiven Preis. Bitte senden Sie Ihre Lösung entweder per Post an: Treffpunkt - Leben im Alter e. V., Kurfürstenring 31, 59457 Werl oder per E-Mail an: treffpunkt-perspektiven-werl@web.de

Ellen Schmidt



Frage 1: Wie lautet der Nachname des 1. Leiters der gemeinsamen VHS Werl, Wickede, Ense?

Frage 2: Wie viele Jahre existiert das Café von Franz-Siegbert Krillke?

Frage 3: Wie viele Reparatur-Cafés gibt es in dem Gebiet, in dem die Perspektiven verteilt werden?

Frage 4: Bei Waffeln und genießen manche Kunden Gespräche mit anderen Kunden.

Frage 5: Wie heißt das ehemalige Schulgebäude, in dem die VHS heute untergebracht ist?

Frage 6: Wo findet die Schreibwerkstatt in Bad Sassendorf statt?

Frage 7: Aus welchem Land stammt der Bibelmalter und Naturforscher Scheuchzer?

Frage 8: In welchem Land gab es die ersten Reparatur-Cafés?

Frage 9: Durch welche Zutat bekommt das Putengulasch einen exotischen Geschmack?

Frage 10: In welchem Land wird in der Osterzeit das sogenannte „Eiertitschen“ ausgetragen?

Aktiv im Alter – Franz-Siegbert Krillke

Das Café Krillke, zwischen Rathaus und Fußgängerzone gelegen, ist mir gut bekannt. Urgemütlich, von der Dekoration immer den entsprechenden Jahreszeiten angepasst, und vor allem: Leckerer Kuchen. Nichts Eingekauftes, alles selber gebacken. Hinter dem Backofen und der Theke ein Mann, der eigentlich schon seit fast zwei Jahrzehnten im Ruhestand hätte sein müssen: Franz-Siegbert Krillke, 81 Jahre alt und rüstig wie ein gesunder Sechzigjähriger.



Fotos: Wilfried Mars

Ich treffe mich mit ihm im Café, klar, wo denn sonst? Gleich wird mir ein Cappuccino angeboten, die Auswahl an Kuchen und Gebäck ist überwältigend. Ich habe Glück, heute ist es nicht so voll und Siegbert kann sich etwas Zeit nehmen und sich mit mir unterhalten.

Ich kenne die Familie Krillke schon lange, sein Bruder war schon der Zahnarzt meines Vaters, seine Schwester Maria kenne ich noch vom Studium. Wie kommt jemand wie er zum Beruf des Bäckers und Konditors?, frage ich mich. Die Antwort überrascht mich: „Das war eigentlich gar nicht mein Plan“, erzählt er. „Anders als heute, bestimmten früher die Eltern, welchen Beruf man zu wählen hatte. Und so kam ich schon früh ins Internat zu den Arnsteiner Patres nach Niederlanstein. Nur in den Ferien durfte ich nach Hause, Unterricht und Erziehung waren sehr streng und ich fühlte mich dort überhaupt nicht wohl. Ziel des Internats war es, Kinder auf den Beruf eines Priesters vorzubereiten. Aber je länger ich dort war, umso klarer wurde mir, dass ich diesen Beruf nicht ergreifen würde. Was bedeutete, dass ich nach dem sogenannten ‚Einjährigen‘, wie man damals den Abschluss nach dem 10. Schuljahr auf einem Gymnasium

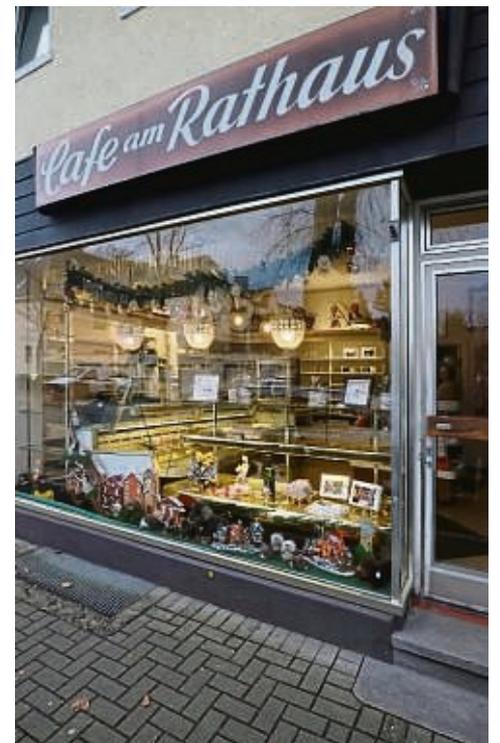


nannte, Schule und Internat verlassen musste. Tja, was machte man mit einem Jungen ohne Abitur, den die Eltern kaum kannten, weil er fast das ganze Jahr immer weit weg war? Also musste ein Handwerk her. Eine Bäckerei in Oeventrop

wurde über Bekannte ausfindig gemacht, und so ging es von der Schulbank direkt in einen Bäckereibetrieb. Ob ich das auch wollte, stand gar nicht zur Debatte. Es gab Kost und Logis im Betrieb, das war es dann aber auch, aber ich habe hier das Bäckereihandwerk von Grund auf gelernt. Da wurde noch nicht, wie vielfach heute, der Teig angeliefert oder gar fertige Brote. Dann der Gesellenbrief. Und nur weg, jetzt nach Münster, wo ich das Glück hatte, im renommierten Café Schucan eine zweite Lehre zum Konditor machen zu können. Hier in Münster lernte ich auch meine spätere Frau kennen. Schucan war berühmt dafür, dass alles selbst und von der Hand hergestellt und geformt wurde, egal, ob Marzipan, Pralinen, Nougat, Plätzchen und natürlich Torten. Der Tag war lang und gearbeitet wurde nur im Laufschrift.

Der Chef selber hatte keinen Blick für seine Auszubildenden. Als er mir den Gesellenbrief überreichte, sagte er nur: ‚Ach, Sie arbeiten auch bei mir?‘ Mit zwei Gesellenbriefen in der Tasche wollte ich mich in der Back- und Konditorwelt in Deutschland ein wenig umsehen. Ob im Seehof, am Tegernsee, in Wildbad (Schwarzwald), wieder zurück in den Norden nach Düsseldorf und Münster. Immer ein Jahr und dann weiter, viele Erfahrungen machen gemäß dem Spruch des Vaters: ‚Ein Jahr hält man es beim Teufel aus.‘ Doch irgendwann, mit dem Meisterbrief in der Tasche, reifte der Wunsch, sich selbstständig zu machen. In Werl wurde das Café Berg frei. Sehr klein. Da musste ungeheuer viel investiert werden, wenn daraus wieder etwas werden sollte. Und Geld hatte ich in den Jahren meiner Lehr- und Wanderschaft nicht sparen können. Der Vater sprang ein. So entstand 1974 das Café am Rathaus. Durch Zukauf einer benachbarten Schmiede konnte erweitert werden und es entstand nach und nach das, was heute zu sehen ist.“

>>>



Fortsetzung

Heute können Gruppen bis zu 90 Personen hier Platz finden, auch zu Mittag essen. Schlüsselwort für alles ist die eigene Herstellung. „Ob die handgefertigten, nach traditionellen Rezepten gebackenen Torten und Kuchen oder das schmackhafte Gebäck – bis hin zum wahren Kleinod an Pralinen oder der hauseigenen Konditorei – im Café am Rathaus gibt es keine industriell gefertigten Angebote, sondern individuelle, erstklassige Konditorei-Erzeugnisse“ heißt es in einem Flyer, der im Eingangsbereich ausliegt. Vom erstklassigen Geschmack her kann ich das nur bestätigen. Was mich besonders fasziniert, ist die althergebrachte gemütliche Ausstattung.



Hier fühle ich mich einfach wohl. Dennoch bleibt meine Frage: „Du bist jetzt 81 Jahre alt, wann gehst du in die wohlverdiente Rente?“ Antwort: „Die Frage habe ich mir irgendwie nie gestellt. In den ersten Jahrzehnten musste ich erst einmal die Kredite zurückzahlen, dann kam, dass ich mein

Leben lang gerne gearbeitet habe. Für Hobbys und Freizeit blieb nur wenig Freiraum, lediglich die Musik. Ich war im Chor und spielte gerne am Klavier, mehr war nie möglich. Und wenn ich das Café aufgebe, gibt es das nicht mehr. Hier müsste nach den neuen Techniken und Vorschriften zu viel erneuert werden, das traut sich keiner mehr zu. Und wer hat noch gelernt, alles mit der Hand herzustellen? Das, was jetzt ist, wird es dann nicht mehr geben. Und deshalb will ich es so lange erhalten wie möglich. Ein Lebenswerk gibt man nicht so schnell auf.“ Immerhin gibt es das Café jetzt genau 50 Jahre. Ein Jubiläum, das es zu feiern gibt.

Ich lasse mir noch einen Cappuccino bringen und genieße die gemütliche Atmosphäre, während ich über das Gehörte nachdenke. Ein hartes Leben, und trotzdem strahlt Franz-Siegbert eine ungeheure Zufriedenheit aus. Noch einmal lese ich den Flyer. „Inmitten der Wall-

fahrtsstadt Werl gibt es einen Ort der Ruhe und Gelassenheit. Einen Ort, an dem sich Tradition und klassisches Handwerk vereinen und für den Gast eine willkommene Oase im hektischen Alltag bilden.“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Otti Haupt

Zeigen, wo der Hammer hängt

Am 26. Januar wurde ich von Overprotection-Demonstrationen ausgebremst. Wie sich später herausstellte, waren an allen Grundschulen der Stadt die Parkplätze überfüllt und die angrenzenden Straßen blockiert. Es war der letzte Schultag des Halbjahres und es gab Zeugnisse. An diesen einseitigen Notenblättern mit Stempeln trugen die Kinder offenbar so schwer, dass sie sich nur mit Mühe in die bereitstehenden mit allen Türen geöffneten SUVs schleppen konnten. Betroffenheit rund um die Gebäude – bei den Eltern, die sich für die nächste Demonstration gegen die Enge um die Schulen herum verabredeten. Abhilfe würden nur Landeplätze für Helikopter schaffen.

Demonstrationen sind demokratisches Grundrecht – sogar Pflicht gegen die, die Demokratie gefährden. Zu wenige Parkplätze an Grundschulen gefährden die Demokratie. Kinder, die zu Fuß zur Schule und wieder nach Hause gehen (müssen), machen sichtbar, dass sie aus einem armen Elternhaus kommen. Da ist Solidarität gefordert! Die Fördervereine der Schulen müssen einen Fond auflegen, aus dem Leihwagen für die Armen finanziert werden, damit sie zumindest an Tagen, an denen es Zeugnisse gibt, mithalten können.

Neben den notwendigen Demonstrationen gibt es verstärkt die aus Unzufriedenheit. Die Stärke der Unzufriedenheit zeigt sich oft auch in der Pferdestärke (PS) des Demonstrati-



onsgefährts. Das zeigt, mit welchem Lebensstandard man unzufrieden ist. Wer mit Traktoren, die über eine halbe Million kosten, die Autobahnen blockiert, demonstriert eindrucksvoll und stilvoll, an welcher Armut unser System krankt.

Auch Streiks sind demokratisches Recht. Anders als die Unter-

nehmer der industriellen Landwirtschaft, streiken Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber. Um der Gigantomanie in nichts nachzustehen, greifen auch die Streikenden zu immer opulenteren Mitteln. Es wird befürchtet, dass die GdL im nächsten Schritt mit Zügen alle Schienen nach Berlin blockiert. Berlin ist Ziel aller Unzufriedenheit.

Ein Alptraum, wenn Piloten es gleich tun und ihre Flugzeuge über die Straße des 17. Juni bis vors Brandenburger Tor landen.

Alles zielt auf die Straße des 17. Juni.

Was war doch noch mal am 17. Juni 1953 – vor 70 Jahren?

Beppo Lippold

Mobil bleiben im ländlichen Raum

Die ehrenamtlichen Fahrdienste in Ense, Wickede (Ruhr) und Werl

Die Frage, wie man ohne eigenes Auto zum Einkaufen, zur Bank oder auch zu einem Café kommt, ist gerade im ländlichen Raum nicht einfach zu beantworten.

Busse fahren nicht immer und überall. In manchen Orten z.B. nur während der Schulzeiten. Ist man schlecht zu Fuß, kann der Weg zur Haltestelle schon ein Problem sein oder noch eher: der Weg von der Haltestelle wieder nach Hause, wenn die Einkaufstaschen mit jedem Schritt schwerer werden. Nun hat auch nicht jeder die Familie oder eine gut organisierte Nachbarschaft vor Ort. Dem ein oder anderen ist zudem die Selbstständigkeit, das „nicht immer fragen müssen“, sehr wichtig. Verschiedene Städte, Gemeinden und Organisationen, auch im Kreis Soest, haben sich hier auf den Weg gemacht, individuelle Lösungen zu suchen.

So z.B. in **Ense**, wo bereits seit 2009 die Freiwilligenzentrale mit Unterstützung der Gemeinde das „Ense Mobil“ betreibt und Enser Bürger*innen zu Einkäufen oder sonstigen Besorgungen aber auch zu besonderen Veranstaltungen in Ense fährt.



Seit fast zwei Jahren gibt es nun zusätzlich das Niederenser Mobil, das von insgesamt 15 Ehrenamtlichen gesteuert wird und Senioren zum Einkaufen, zur Bank, zum Frisör, zum Arzt oder zu sonstigen Aktivitäten innerhalb Enses bringt. Doch auch Jugendgruppen können sich den Wagen für Ausflüge leihen. 30 500 Euro hat die Gemeinde für das Fahrzeug aufgewendet. Finanziert wurde das ausschließlich über Spenden. Da gab es zum einen die der Firma Heico und dem Stifterrat der Kinderhilfe Ense. Und dann waren da ja noch die Spenden, die die Gäste des Ense Mobils über Jahre gegeben hatten. Wer das Angebot in Anspruch nehmen möchte, kann sich bei der Gemeinde Ense, Kristina Jost und Marion Schirp 02938 / 980-0, melden. Die Fahrten sind kostenlos. Spenden werden aber gern angenommen.

In **Wickede (Ruhr)** hat das Seniorenforum 2016 ehrenamtliche Fahrer*innen gesucht und den „Marktbus“ ins Leben gerufen. Gefahren wurde zunächst mit einem Bulli der Firma Frank Fahnmann. Bis heute fahren die ehrenamtlichen Fahrer Wickeder*innen aus den Ortsteilen und der Kerngemeinde jeden Donnerstag, an dem auch der Wickeder Wochenmarkt stattfindet, ab ca. 9:30 Uhr in die Gemeindemitte. Ab ca. 11:00 Uhr trudeln alle Gäste nach und nach in einem zentral gelegenen Café ein. Dort ist dann immer noch Zeit für einen Plausch und eine Tasse Kaffee, bevor es wie-

der bis vor die eigene Haustür geht. Denn das ist das Besondere an diesem und auch anderen Angeboten: Die Gäste werden von der eigenen Haustür abgeholt und auch bis dorthin wieder zurückgebracht. Seit geraumer Zeit stellt die Gemeinde Wickede (Ruhr) dafür ihren E-Bulli mit einer extra eingebauten Einstiegsstufe zur Verfügung. Die Anmeldungen nimmt die Zentrale des Rathauses, Tel. 915-0, entgegen. Statt einer Spende fällt hier eine Gebühr von 2,50 € an.



Das in dieser Reihe jüngste Angebot wurde vom Treffpunkt - Leben im Alter e.V. in Kooperation mit dem Seniorenforum der Wallfahrtsstadt **Werl** ins Leben gerufen. Seit März 2023 wird der Bulli des Treffpunkts dienstags und freitags vormittags zum „Marktbus“. Auch hier werden die Fahrgäste ab 9:30 Uhr von der eigenen Haustür abgeholt und gegen 11:30 Uhr an den entsprechenden Haltestellen wieder abgeholt und nach Hause gebracht.

Auch dieser Bulli verfügt über eine elektrische Trittstufe, um den Ein- und Ausstieg zu erleichtern. Die Haltestellen sind



der Penny-Parkplatz an der Soester Straße und der Marktplatz. Rund um den Penny Parkplatz gibt es gleich mehrere Möglichkeiten einkaufen zu gehen oder auch den Parkfriedhof, eine Gärtnerei oder auch einen Baumarkt zu besuchen. Die Haltestelle am Marktplatz ermöglicht es den Fahrgästen neben dem Besuch auf dem Werler Wochenmarkt auch alle Geschäfte in der Fußgängerzone zu erreichen. Da wie dort laden angrenzende Cafés dazu ein, die Erledigungen bei einer Tasse Kaffee ausklingen zu lassen und mit anderen Fahrgästen ins Gespräch zu kommen. Für dieses neue Angebot wird eine Gebühr von 2,50 € pro Tag erhoben. Anmeldungen werden im Treffpunkt - Leben im Alter e.V., Tel. 02922 9275000 oder per E-Mail an treffpunkt-werl@web.de entgegengenommen.

Angelika Bechheim-Kanthak

Neues Mobilitätskonzept in Ense vom Gemeinderat genehmigt

Der ÖPNV gewinnt durch Klimawandel, CO₂-Einsparung, Nachhaltigkeit, Deutschlandticket und Wirtschaftlichkeit zunehmend an Bedeutung. Mit dem neuen Konzept, werden nun zusätzlich zum „Ense Mobil“ alle 14 Enser Ortsteile im Rahmen des sogenannten On-Demand-Verkehrs (Verkehr auf Abruf) berücksichtigt, wie bei dem Angebot „Helmo“ (Hellweg mobil) in Erwitte und in Anröchte.



Foto: Peter Dahm

Damit ein Bürgerbus gefahren werden darf, sind natürlich von den Fahrern und Fahrerinnen einige Voraussetzungen zu erfüllen. So hat der Bürgerbus acht Fahrgastplätze und kann mit dem Führerschein der Klasse B (früher Klasse III) gefahren werden.

Der Fahrer oder die Fahrerin muss aber mindestens 21 Jahre alt sein und den Führerschein seit mindestens zwei Jahren besitzen.

Mit dem Einsatz des „Bürgerbusses“ gibt es dann keine festen Linienwege mehr. Alle Kunden können ihre Fahrtwünsche von Montag bis Freitag zwischen 05:00 und 19:00 Uhr telefonisch oder digital anmelden.

Der Fahrpreis entspricht dem regulären Tarif des Linienverkehrs. Dieses neue Angebot bedeutet eine hohe zeitliche Flexibilität und damit eine deutliche Qualitätsverbesserung gegenüber dem regulären Linienangebot. Damit die (Fuß-) Wege, die die Fahrgäste zurücklegen müssen, nicht zu weit sind, werden zu den bereits vorhandenen Haltestellen noch zusätzliche eingerichtet.

Umgesetzt werden kann dieses Gesamtkonzept nur durch die offizielle Gründung des Bürgerbusvereins Ense, die mit 15 Gründungsmitgliedern im Dezember 2023 stattgefunden hat. Dieser Verein ist auf ehrenamtlicher Basis tätig und wird einen Teil des „Neuen Mobilitätskonzept in Ense“ abdecken. Bei der gut besuchten Gründungsveranstaltung wurde dann auch gleich der Vorstand gewählt: Darius Hahn (Vorsitzender), Ursula Post (stv. Vorsitzende), Wolfgang Belz (Schatzmeister), Volker König (stv. Schatzmeister), Hartmut Joppin (techn. Leiter), Emre Ozer (Wirtschaftsförderer, Gemeinde Ense), Hans-Georg Knaup (Beisitzer, CDU), Udo Müller (Beisitzer, Bündnis 90/Grüne), und Horst-Peter Robbert (Beisitzer, BG), Christian Brunnberg (Beisitzer, FDP). Die SPD wird einen Beisitzer nachbenennen.

Nach der Vereinssatzung sind Zweck und Aufgabe des BBVE e.V., mit ehrenamtlichen Fahrern die Mobilität im ländlichen Raum zu fördern. Dafür stellt die Ruhr-Lippe-Gesellschaft dem Bürgerbusverein Ense den Bürgerbus mit acht Fahrgastplätzen für diese Aufgaben kostenfrei zur Verfügung. Dazu wird ein Kooperationsvertrag zwischen der RLG und dem Bürgerbusverein geschlossen.

Dieses neue Angebot steht und fällt jedoch mit der Gewinnung von bis zu 36 ehrenamtlicher Fahrerinnen und Fahrer. Deshalb freut sich der Verein über jeden, der sich so ein Ehrenamt vorstellen kann!

Für den Einstieg in dieses Ehrenamt bietet die RLG eine ein-tägige Pflichtschulung mit anschließender Prüfung an. Die Ergebnisse sind ausschließlich der RLG bzw. dem Verein bekannt und werden nicht weitergegeben. Auch nicht an das Straßenverkehrsamt.

Da der Bürgerbus zur öffentlichen Personenbeförderung gehört, fordert darüber hinaus der Gesetzgeber einen Nachweis über die körperliche und geistige Eignung. So muss u.a. auch das Ergebnis einer eingehenden Gesundheitsuntersuchung, die durch den Betriebsarzt der RLG vorgenommen wird, vorgelegt werden. Diese Untersuchung muss alle fünf Jahre wiederholt werden. Ab dem 65. Lebensjahr wird die Untersuchung sogar jährlich erforderlich. Die Kosten dafür übernimmt der Verein.

Benötigt wird auch das einfache Führungszeugnis, das beim Einwohnermeldeamt vom Fahrer bzw. Fahrerin beantragt wird. Gebühren fallen für ehrenamtlich Tätige auf Antrag des Vereins nicht an.

Je nachdem, mit wie vielen Fahrer*innen der Verein planen kann, sind für jeden ca. zwei Einsätze über je 4,0 Stunden pro Monat geplant. Alle Bürgerbusfahrer sind berufsgenossenschaftlich unfallversichert. Das ist einer der Grundpfeiler, auf dem das ehrenamtliche Engagement der Bürgerbusler*Innen steht. So werden die Bürgerbusfahrer*Innen versicherungsrechtlich den Berufsbusfahrern gleichgestellt. Über die gesetzliche Unfallversicherung der Berufsgenossenschaft sind die Fahrtätigkeit und die Wege von und zur Tätigkeit versichert. Andere Vereinstätigkeiten sind u.a. durch die Landesunfallversicherung abgedeckt.

Geplant ist, die Fahrer*innen per E-Mail oder Whats App zu fragen, welche Termine für sie in Frage kommen. Anschließend werden dann die konkreten Fahrpläne vereinbart.

So soll immer gewährleistet sein, dass persönliche Interessen berücksichtigt werden können.

Uwe Tasler, Tel. 0151 / 20 72 83 69

Schlückingen – lebens- und liebenswert

Schlückingen, einer der vier Ortsteile von Wickede (Ruhr), liegt am Rande der Haar, ca. drei Kilometer südlich von Werl-Büderich. Mit seiner Größe von 4,88 km² bietet Schlückingen viel Raum, weite Sicht und schöne Landschaft. Heute hat Schlückingen 171 EinwohnerInnen, das heißt, 35 Menschen teilen sich 1 km²; zum Vergleich: In Köln müssen sich 2.679 Menschen 1 km² teilen. Die Verbindung Schlückingen - Köln besteht urkundlich belegt seit 1020. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt wurde das Gut Sluckenchove von dem Erzbischof Heribert von Köln (997-1021) an das Kloster Deutz geschenkt. Wäre 2020 nicht das Jahr des Covid-Virus gewesen, so hätte Schlückingen sein 1000-jähriges Bestehen feiern können. Im Umkreis dürfte bekannt sein, dass Schlückingen ein Ort ist, der zu feiern versteht. Seit mehr oder minder 40 Jahren gibt es die Tradition des von der Dorfgemeinschaft ausgerichteten Maifestes, die mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie ein abruptes Ende fand.



Wir wollen in diesem Beitrag dem Aspekt des Lebens in Schlückingen in der Neuzeit mehr Raum geben als der Betrachtung des Schicksals der Bewohner Sluckenchoves, der als Grenzort mit Befestigungsanlagen zur Verteidigung des Kurkölnischen Besitzes gegen die Grafen der Mark genutzt wurde. Nichts in der Landschaft deutet noch auf diesen Befestigungswall hin, der doch „oben 7 m breit und begehbar gewesen sein (soll). Mit den beiderseitigen Gräben betrug die Breite 12 m. Die Höhe des Walls über dem Gelände war 1,50 m“ (aus Schoppman „Flurnamen des Kreises Soest“). Dieser kriegerischen Auseinandersetzung im 14. Jahrhundert folgte der 30-jährige Krieg im 17. Jahrhundert, der preußisch-französische Krieg im 18. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und dann auch noch der Zweite Weltkrieg. Schlückingen trotzte dem Leid, der Verzweiflung und erneuerte sich wieder und wieder. So errichtete die Dorfgemeinschaft mit eigenen finanziellen Mitteln und Arbeitseinsätzen 1925 die St.-Josefs-Kapelle, die 1926 schon eingeweiht werden konnte. Die St.-Josefs-Kapelle ist auch räumlich gesehen das Herzstück des Dorfes, da sie im Ortskern an der Kreuzung zu Büderich, Wickede und den „Ortsteilen“ von Schlückingen liegt. Ja, Schlückingen vergrößerte sich – dank des Verkaufes von Ländereien des Gutes Schafhausen an die gemeinnützige Siedlungsgemeinschaft „Rote Erde“ in den 1920er Jahren konnten sich neue Landwirte hier ansiedeln (In der Siedlung); mit der Bodenreform, dem Soest-Beckum-Gesetz 1969 kam die Büdericher Haar zu Schlückingen.

War Schlückingen vormals ein Dorf, dessen Einwohner von der Landwirtschaft lebten, änderte dies sich massiv in den 1970iger Jahren. Den Gründen dieses „Höfesterbens“ nachzuspüren wäre sicherlich interessant. Aber auch dieser einschneidende Wandel wurde gemeistert. Zwar fiel mit den veränderten Lebensbedingungen der Zwang fort, sich gegenseitig bei der Ernte etc. helfen zu müssen, aber der Gemeinschaftssinn wurde tradiert. Schlückingen hatte von 1952 bis 1967 eine eigene Schule, die von der Dorfgemeinschaft in finanzieller Eigenregie erbaut worden ist. Schlückingen hat einen Bolzplatz mit angrenzendem Spielplatz, der eine wunderbare Aussicht bietet.

Außer Baumaßnahmen, die aus eigener Kraft gestemmt wurden, kann Schlückingen mit seiner geringen Einwohnerzahl stolz präsentieren, dass hier die erste Windkraftanlage der Gemeinde Wickede errichtet wurde. Es gibt eine Sonntagsbläserkapelle, die ehrenamtlich eine weihnachtliche Dorfrunde und auch Krankenbesuche durchführt. Es gibt Senioren-Kaffeetafeln, Erntedankfeste, ein Stangenfest (Schützenfest in angemessener Größe), eine Karnevalsgruppe, deren Verkleidungen spektakulär sind, das gemeinsame Einsammeln von Müll auf den Feldern, in den Fluren und das Osterfeuer. Die letzte große Gemeinschaftsaktion war, dass auch die Straßenzüge, die – „weil es sich nicht lohnt“ – nicht an das Glasfasernetz angeschlossen werden sollten, in Eigenarbeit angeschlossen wurden. Manche Aktivitäten konnten während der Coronazeit nicht ausgeführt werden, für manche Aktivitäten fehlen Räumlichkeiten – aber Schlückingens Dorfgemeinschaft ist lösungsorientiert. Wenn es keine Räumlichkeiten gibt, dann wird ein Dorfpicknick zur Begrüßung der neu nach Schlückingen gezogenen Familien organisiert. Ein Fest, das wieder beweist: Darum ist Schlückingen lebens- und liebenswert.



Foto: Hubertus Geisler

Michaela Gärtner-Geisler

Das Schlückingen-Lied

**Mutig und freundlich, so tapfer und gläubig,
fröhlich und frech leben sie unter uns.
Leben umgeben von Kühen und Schweinen,
in Häusern mit Glasfaser sind sie zu Haus.**

Refrain: Schlückinger - sie sind hier und dort und überall.
Sie sind für dich da, wenn du sie brauchst,
das sind die Schlückinger.

**Prenger-Millies Tauben, das sind die schnellsten,
die dicksten Kartoffeln bringt Stahlhoff herbei.
Im Winter räumt Steinhoff die Wege und Gassen,
beim Dorffest im Mai sind alle dabei!**

Refrain: Schlückinger – ...

**Bei Stempers da blasen die Tuben am Sonntag,
Frau Neus hält die Kirche von Innen in Schuss,
geht nicht, das gibt's nicht, dann machen sie's selber
Und Eickhoffs Willi hält alle auf Kurs!**

Refrain: Schlückinger – ...

Alexander Plümpe (ehemaliger Vikar in Wickede (Ruhr))

Gemeinsam Aktivitäten planen

Bunt gemischte Gruppe startet mit vielen Ideen

Zu einer Informationsveranstaltung, um „Miteinander aktiv“ zu werden, hatten im vergangenen Jahr Wickedes Bürgermeister Martin Michalzik und das Seniorenforum alle interessierten Bürger*innen in das Forum der Sekundarschule eingeladen.



Am 16. November folgten mehr als 65 Menschen dieser Einladung und hörten sich die Idee, eine Gruppe zu gründen, die eigenen Interessen nachgeht und Ideen in die Tat umsetzt, an. Beim reinen Zuhören blieb es aber auch direkt beim ersten Treffen nicht. Denn die Moderatorinnen Angelika Bechheim-Kanthak, Katja Feldmann und Ingeborg Nerling-Pietsch machten gleich zu Beginn klar, dass es keine vorgefertigten Ideen oder Themen gibt. Hier soll es einzig und allein darum gehen, was die einzelnen Teilnehmer unternehmen wollen. Dementsprechend spannend war es zu erfahren, mit welchen Ideen die Interessierten gekommen waren. Von dem Ergebnis waren dann alle erschlagen. Mehr als 50 Ideen, für die Mitstreiter gesucht werden, konnten an die Pinnwände gespickt werden – angefangen bei den beliebten Klassikern wie Wandern, Spaziergehen, Radfahren und Spielenachmittage über Städtetouren und Theaterbesuche bis hin zu Bogenschießen, Boulespielen und Klönrunden bot sich ein buntes Bild an möglichen Unternehmungen, vor dem auch die Idee „Gitarre spielen und eventuell todesmutig dazu singen“ nicht Halt machte.

Bei der Menge mussten die Moderatorinnen erstmal ausreichend Zeit geben, sich alle Vorschläge an den Pinnwänden in Ruhe anzusehen und erste Gespräche mit bekannten und (noch) unbekanntem Gesichtern anzufangen. Danach bekamen alle Teilnehmer 11 Klebepunkte, die sie nach eigenen Interessenschwerpunkten auf die Ideenkarten verteilen konnten. Bei der Auswahl mussten natürlich Entscheidungen getroffen werden. Schließlich standen den 11 Punkten mehr als 50 Ideen gegenüber!

Nachdem auch das geschafft und alle Ideen nach Punktzahl neu sortiert waren, ging es drei Wochen später dann „ans Eingemachte“: Die ersten Ideen sollten umgesetzt werden. Mit den Fragen: „Wer? - macht was? - mit wem? - wann? - wo?“ gingen die Moderatorinnen in die konkrete Organisation. Schnell fand sich eine Gruppe, die sich zu einer Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Münster verabredete. Treffpunkt, Tag und Uhrzeit waren schnell gefunden. Eine Teilnehmerin erklärte sich sofort bereit, als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen. Denn das braucht jede Gruppe: Jemanden, der für Rückfragen, Abmeldungen u.ä. zur Verfügung steht und immer auf dem Laufenden ist. So wurden noch die „Wandergruppe“, die Gruppe „Spaziergehen“ und die „Spielegruppe“ gegründet. Hier kann jeder ein Spiel mitbringen und Mitspieler suchen oder sich einem anderen Spiel anschließen. Mittlerweile hat das vierte monatliche „Basisgruppentreffen“ stattgefunden. Hier erzählt jede Aktivitätsgruppe kurz, ob alles gut läuft, Unterstützung gebraucht wird oder sich etwas geändert hat. Danach werden, je nach Interesse, weitere Gruppen gegründet. So werden nach und nach die Ideen aus dem ersten Treffen umgesetzt und neue Ideen ins Spiel gebracht. Die Energie und Neugier der Mitglieder sind ungebrochen! Mittlerweile ist noch eine Skatrunde auf den Weg gebracht, wollen 22 Mitglieder gemeinsam eintägige Städtereisen unternehmen, suchen 10 Mitglieder einen Ort, wo getanzt werden kann und weitere 18 haben die Whats App Gruppe „Spontan aktiv“ gegründet, in der man sich zu einem Kinobesuch, einem Pizzasessen oder wonach einem sonst noch so spontan sein kann, verabredet. Die Liste der Ideen und Wünsche ist lang, alles ist und bleibt in Bewegung! Langeweile kommt nicht auf.

Angelika Bechheim-Kanthak

ANZEIGE

„Marshas Hauswichtel“ – für einen sauberen Einsatz

Zertifiziert nach §45a SGB XI

Seit mehr als 30 Jahren dreht sich im Hause Schulte alles um die Sauberkeit – Unsere Hauswichtel haben sich auf die Einbringung von hauswirtschaftli-

chen Dienstleistungen und Reinigungen von pflegebedürftigen Personen und Privathaushalten spezialisiert. Bei einem vorhandenen Pflegegrad (1-5) kön-

nen die Kosten von der Pflegekassen übernommen werden. Anders als Agenturen für Haushaltshilfen oder Pflegediensten sind die Hauswichtel an einen professionellen Betrieb für Gebäudereinigung mit entsprechend Fachlichen Hintergrund angeschlossen. Somit sind auch schwierige Reinigungsaufgaben (Marmorböden, Reinigung Glasdächer & Wintergärten) oder Reinigungen nach medizinischen Notfällen für die Hauswichtel kein Problem. „Marshas Hauswichteln“ bietet

spezialisierte Fachkräfte für Haushaltshilfen, die ältere und kranke Menschen unterstützen. Die Mitarbeiter verfügen über Erfahrungen in Gebäudereinigung und Krankenpflege. Marsha Schulte betont: „Wir sind ein Familienunternehmen, das sich um Kunden und Mitarbeiter gleichermaßen kümmert.“ Eine fachgerechte Beratung, Pünktlichkeit und ökologisches Arbeiten sind Teil der Firmenphilosophie. Infos: 02921 3819833 oder www.gds-hamm.de.

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 8.30-16.30 Uhr. Die Bürozeiten des Unternehmens in Soest sowie an den Standorten Welper & Hamm sind Montag bis Freitag von 8.30 bis 16.30 Uhr.



ZUGELASSEN

ABRECHNUNG MIT PFLEGE- UND KRANKENKASSEN gemäß § 45a SGB XI MÖGLICH



Tel. 02921-3819833
02384-9634763

Schlemmen mit Geflügel

– von herzhaft bis exotisch

Der eine liebt Hähnchenbrust, der andere isst lieber Hähnchenschenkel, weil sie saftiger sind. Andere bevorzugen Putenfleisch weil es sehr mager ist. Allerdings muss man hier aufpassen, dass es beim Zubereiten nicht zu trocken wird. Ich habe jedes der folgenden Gerichte ausprobiert und ich kann sagen, sie waren sehr lecker aber auch sehr unterschiedlich im Geschmack. Alle drei Gerichte kann man auch für zwei Personen gut kochen.

Noch ein paar Tipps für die Zubereitung: Die Hähnchenschenkel lassen sich gut im Gelenk mit einem scharfen Messer teilen. So kann man sie gleichmäßiger anbraten und bekommt sie auch gut in den Bräter. Für das Putengulasch kann man sehr gut Putenbrust kaufen und selber in Stücke schneiden. Schneiden Sie die Stücke nicht ganz so klein, Putenfleisch wird schnell trocken. Haben Sie ein schönes Curry in Ihrem Gewürzregal, können Sie auch mit Curry herzhaft würzen. Beim Frikassee lassen sich die Gemüse auch austauschen. Ich kann mir vorstellen, dass Brokkoli statt der Zuckerschoten auch gut schmeckt.

Zitroniges Geflügel-Frikassee

Rezept für 4 Personen



Fotos: Doris Sertel

- 2 Hähnchenbrüste mit Knochen
- 1 Bio-Zitrone
- 2 Zwiebeln
- 1/2 TL Pfefferkörner, Salz
- 1 Bund Lauchzwiebeln
- 100 g Zuckerschoten
- 125 g kleine Tomaten
- 150 g Champignons
- 4 EL Butter
- 30 g Mehl
- 125 g Sahne

Eine Zwiebel waschen, halbieren und mit der Schnittfläche nach unten ohne Fett in einem großen Topf kräftig anbraten. Ca. 1 L Wasser angießen, mit 1 TL Salz, den Pfefferkörnern und einem Stück Zitronenschale würzen, aufkochen lassen und die Hähnchenbrüste einlegen. Alles ca. 30-40 Min. ziehen lassen. Fleisch aus der Brühe nehmen, zur wei-

teren Verarbeitung etwas abkühlen lassen. Die Brühe in einen sauberen Topf passieren und auf die Hälfte reduzieren. Das Gemüse waschen, putzen und in mundgerechte Stücke schneiden, die Pilze feucht abreiben und halbieren oder vierteln. In 1 EL Butter das gesamte Gemüse kurz dünsten und herausnehmen. Zitrone halbieren und auspressen. Die zweite Zwiebel fein würfeln. 3 EL Butter im Topf erhitzen, die Zwiebelwürfel glasig dünsten, das Mehl einstreuen und anschwitzen. Mit dem Geflügelsud und der Sahne ablöschen und etwas köcheln lassen. In der Zwischenzeit das Fleisch von Knochen und Haut befreien, in mundgerechte Stücke zupfen. Fleisch mit dem Gemüse unter die Soße heben, nochmals erhitzen. Mit Salz, Pfeffer und dem Zitronensaft abschmecken.

Dazu passen Reis, oder auch Bandnudeln.

Putengulasch exotisch

Rezept für 4 Personen

- 2 Zwiebeln
- 1 Knoblauchzehe
- 300 g Petersilienwurzel
- 1 Dose Mango (425 ml)
- 600 g Putengulasch
- 2 EL Öl
- Salz, Pfeffer, Curry, 1 Prise Zucker
- 400 ml Gemüsebrühe
- 75 g Frischkäse
- 50 g geröstete Erdnüsse grob gehackt
- 400 g Chinakohl
- Petersilie

Zwiebeln und Knoblauch schälen und fein würfeln. Petersilienwurzel waschen, schälen, halbieren und dann in feine Scheiben schneiden. Mango mit dem Saft pürieren. Chinakohl waschen, vierteln, den Strunk entfernen und in feine Streifen schneiden. Öl in einer großen Pfanne erhitzen. Das Putengulasch darin kräftig anbraten, das dauert ca. 5 Minuten. Herausnehmen. Danach im heißen Bratfett Zwiebeln, Knoblauch und die Petersilienwurzel anbraten. Fleisch wieder in die Pfanne zurückgeben und mit Salz, Pfeffer, der Prise Zucker und Curry (je nach Schärfe ca. 2 TL) würzen. >>>



Fortsetzung

Brühe und das Mangopüree zugeben. Zugedeckt ca. 7 Minuten auf kleiner Flamme köcheln lassen. Frischkäse einrühren, den Kohl unter das Gulasch heben. Alles noch einmal abschmecken. Zum Schluss die gehackten Erdnüsse und die Petersilie überstreuen.
Am besten schmeckt dazu Reis.

Hähnchenschenkel in Tomatensugo
Rezept für 4 Personen

- 1 Gemüsezwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 1 kg Suppengrün
- 1 Bio-Zitrone
- 4 Hähnchenschenkel
- 3 EL Mehl
- Salz, Pfeffer, Paprika edelsüß
- 5 EL Öl
- 1 TL Zucker
- 2 EL Tomatenmark
- 2 Dosen Kirschtomaten
- 2 TL instant Gemüsebrühe

Zwiebel schälen und grob würfeln, Knoblauch schälen und fein hacken. Suppengrün waschen, putzen und in mundgerechte Stücke schneiden. Zitrone heiß abwaschen, die Schale der Zitrone in Streifen abziehen, den Saft auspressen.



Das Mehl mit 2 TL Salz, 1 TL gemahlenen Pfeffer und 2 TL Paprika mischen. Die Schenkel im Gelenk halbieren und im gewürzten Mehl wenden.

2 EL Öl in einem Bräter erhitzen, die Hähnchenteile darin anbraten und herausnehmen.

Das Gemüse, die Zwiebel und die Zitronenschale mit dem Knoblauch in dem heißen Bratfett anbraten. Den Zucker zufügen, das Tomatenmark kurz mit anschwitzen. Ablöschen mit 200 ml Wasser, dem Zitronensaft und den Tomaten samt Saft aus der Dose. Brühe einrühren und mit Salz und Pfeffer würzen. Hähnchenschenkel auf das Gemüse legen und im vorgeheizten Backofen E-Herd 200 Grad zugedeckt 45 Minuten schmoren. Den Deckel abnehmen

und nochmals 10 Minuten ohne Deckel im Backofen zu Ende garen.

Dazu schmecken Nudeln, Reis, Kartoffeln oder einfach Brot.

Ich wünsche gutes Gelingen und guten Appetit.



Doris Sertel

Tagespflege: Betreuung in netter Gesellschaft

ANZEIGE

Den Tag in schöner Gesellschaft verbringen und am Abend in die vertraute Umgebung zurückkehren – das leistet die Tagespflege. Sie ist eine ideale Form der Versorgung für Menschen, die noch im eigenen Zuhause oder bei Angehörigen leben. Gerade, wenn Angehörige tagsüber zur Arbeit gehen oder anderweitig abwesend sind, bietet die Gemeinschaft der Tagespflege Versorgungssicherheit und ist eine ideale Hilfe gegen das Alleinsein. In Regel wird die Tagespflege montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr angeboten. Zusätzliche

besteht die Möglichkeit eines Transfers. Das heißt, die Gäste werden von zu Hause abgeholt und am späten Nachmittag wieder dorthin zurückgebracht.

Die Tagespflege SenTa kann 13 Gäste betreuen, so dass in kleinen Gruppen eine sehr behagliche Atmosphäre entsteht. Die individuelle Betreuung durch Sozialarbeiter sowie das Pflege- und Hauswirtschaftspersonal geben ideale Hilfestellungen. Gleichwohl werden die eigenen Ressourcen gefördert und erhalten. Es finden

Gruppen- und individuelle Einzelangebote statt. Außerdem werden Projekte mit den Pflegegästen entwickelt sowie Ausflüge angeboten. Spezialisierte Therapeuten und Physiotherapie kommen ebenfalls zum Einsatz.

Selbstverständlich werden auch individuelle Wünsche berücksichtigt. Das ist ein wichtiger Baustein in den Pflegekonzepten. Die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Kaffeetrinken) werden gemeinsam geplant und finden in der Tagespflege statt.

Jeder mit einem Pflegegrad kann die Tagespflege nutzen, die Kosten werden von den Kostenträgern übernommen. Hierzu bieten das Team der Tagespflege SenTa auch jedem Interessenten zwei kostenlose Schnuppertage an, an denen man sich alles in Ruhe anschauen kann.

Interessenten wenden sich für Fragen und Schnuppertage an Frau Snegana Breinert: Telefon 02938-9793150 oder per E-Mail: senta@provita-pflegedienst.de. Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter: www.arnsberger-pflegeverbund.de

PROVITA
Ganzheitlicher Pflegeservice



Senioren Tagespflege SenTa

Sörries Kamp 1a 59469 Ense-Bremen Tel.: 02938-9793150

GUTSCHEIN
2 Schnuppertage Tagespflege

Unsere Angebote:

- » Transfer
- » Frühstücksbuffet, Mittagessen, Kaffeetrinken
- » Austausch über aktuelle Tagesgeschehen
- » Spaziergang u. Ausflüge
- » Vorträge alter Gedichte und Musikstücke
- » Kreative Gestaltung
- » Übungen zur Erhaltung

bzw. Wiedererlangung der Selbstständigkeit

- » Gemeinsame Feiern
- » Psychologische Betreuung
- » Gedächtnis und Bewegungstraining
- » Beschäftigungstherapie
- » Gymnastik



Zeit
für
Neues!



So komfortabel und zeitlos schön!



Ortho-
pädisch
**RICHTIG
SITZEN**

**RICHTIG
ANLEHNEN**

**RICHTIG
RELAXEN**



orthoSedis
ergonomisch | orthopedisch | orthodontisch

zur Unterstützung der Hals- und Rückenpartie

Komfortsitz für gesunde Entspannung

zur Entlastung der Wirbelsäule

möbel
turflon
werl

Möbel Turflon Werl
Klemens Münstermann GmbH & Co. KG
Budberger Straße 25
59457 Werl-Büderich
Tel.: 02922/88 80
www.turflon.de

...mehr Freude am Wohnen.